



Der **Clunier**

- Die Füchse stellen sich vor
- Wellenstein Verbindung des Jahres
- Interview mit Landesrätin Dr. Eva Maria Waibel

Zeitschrift der

Clunia für den Vorarlberger MKV



Pennälertag in Bruck an der Mur:

MKV in Einsturzgefahr?



**Titelbild: Anita Hilby, Tanja Handle und Günter Buschta
am steirischen Erzberg**
Foto 1: Senior Ulrich Wiedner v. Catull
Foto 2: Osterkommers-Festredner DI Friedrich Amann
**Foto 3: Seniors des WS 95/96: Karin Burtscher v. Gagi
(r.) mit Markus Öhre v. Hermes**

IN halt

Clunia

Der Senior zieht Bilanz	4
Philisterbrief	5
Die Füchse stellen sich vor	6
Das neue Chargenkabinett des WS 95/96	7
Schnuppertauchen	8
Der Fuchsmajor	8
Cumulativconvent und Osterkommers	9
Keilabend	9
Clunia-Tage in Furx	10
Neuer Verbindungsseelsorger: "Pater Philo"	10

Verband

Sieberg - was tun wir	11
46. Stiftungsfest der KMV Sonnenberg Bludenz	11
Neuwahlen im VMCV	11
53. Pennälertag in Bruck an der Mur	12
Otto - der Kartellsenior (Bericht vom Aktiventag)	14
Kartellphilistersenior gestürzt (Altherrenbundtag)	15
Pennälertag 1997 in Vorarlberg	15
Mein erster Pennälertag	16
KPV Thuisikonja feiert 92. Stiftungsfest	17
Wellenstein Verbindung des Jahres	18
"Evangelische müssen leider draußen bleiben" war das Motto der diesjährigen CVV in Baden	23

dies & das

Spender	19
"Ich wünsche mir eine Schule zum Wohlfühlen."	
Interview mit Landesrätin Dr. Eva Maria Waibel	20
Word-Rap mit Landesrätin Dr. Waibel	23
Personalia	24
Leserbriefe	27
Impressum	27

Liebe Leserinnen und Leser!

Es ist eigentlich ein Grund zur Freude: In der Kirche bewegt sich etwas. Und letztendlich verdanken wir das auch einem Bischof Krenn und einem Bischof Groer. Das mag kurios klingen, aber ich behaupte, daß es solcher umstrittener höchster Repräsentanten der Kirche bedurfte, um das Volk - die Kirche, die Basis - aufzuwecken und anzuspornen, sich für diese Kirche einzusetzen. Untersuchungen belegen es: Seit Beginn der sogenannten "Krise" der österreichischen Kirche auf Grund umstrittener Bischofsernennungen stieg zwar einerseits die Zahl der Austritte, allerdings nahm auch die Zahl jener zu, die sich aktiv für diese und in dieser Kirche engagieren. Und dementsprechend muß auch die große Unterstützung des Kirchenvolks-Begehrens als ein wichtiges Hoffnungszeichen für die ganze Kirche gesehen werden - auch von jenen, die über die Form vielleicht nicht ganz glücklich sind.

Das Kirchenvolks-Begehren ist ein Zeichen dafür, daß Hunderttausenden Österreicher die Kirche und ihr Schicksal alles andere als egal sind, es ist ein Zeichen dafür, daß sie sich ihre Liebe zur Kirche nicht durch einige ihrer Spitzenrepräsentanten vermiesen lassen, daß sie sich aber die Kirche durch solche Bischöfe auch nicht ruinieren lassen, ein Zeichen auch dafür, daß Österreichs Christen mündig geworden sind. Das Kirchenvolks-Begehren ist - so glaube ich - zu allerletzt ein Akt gegen die Kirche, sondern es ist ein Akt für die Kirche, der die Kirche zu retten versucht. Es wurde nicht nur von einigen wenigen "Links-Katholen" unterschrieben, sondern von Leuten, die es für notwendig halten, daß sich in der Kirche etwas ändert. Ich persönlich unterstütze alle Forderungen, weil ich glaube, daß langfristig eine Aufhebung des Pflichtzölibats, eine Zulassung von Frauen zu kirchlichen Ämtern, eine positive Bewertung der Sexualität durch die Kirche u. a. m. die einzige Möglichkeit sind, die katholische Kirche davor zu bewahren, in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden. Mag die eine oder andere Forderung heute vielleicht noch etwas utopisch klingen, so bin ich überzeugt, daß diese Entwicklungen unverzichtbar für die Kirche sind und wohl auch von den reaktionärsten "Kämpfern für die Wahrheit" nicht ewig aufgehoben werden können. Römische Dekrete, die ein Reden über diese Themen verbieten, beschleunigen diese Entwicklungen nur. Oder für wen sind heute Ministrantinnen noch etwas Besonderes? Und eines ist auch klar: Damit sich in der Kirche etwas ändert, müssen wir drei Schritte auf einmal nach vorne machen, Krenn & Consorten holen uns sowieso wieder zwei zurück.

Das Hoffnungsvollste am Kirchenvolks-Begehren ist aber sicherlich, daß hier endlich das Kirchenvolk in der Mitte steht und nicht irgendwelche Würdenträger. Und ich habe den Eindruck, dieses Volk sorgt für ein weit positiveres Bild von Kirche, als es durch Bischöfe in letzter Zeit vermittelt wurde. Ich meine, daß wir alle viel

zu bischofshörig und papstorientiert sind. Kirche sind doch nicht ein paar Amtsträger, Kirche sind wir alle und Kirche müssen wir alle leben. Kirche, das erlebe ich mit anderen Menschen, Menschen wie Du und ich, das können von mir aus auch Bischöfe sein, aber darauf kommt es nicht an. Unsere Kirche heute ist vom Denken beherrscht, daß die Ämter von Gottes Gnaden und die Gemeinden von Amtes Gnaden sind. Lernen wir von den Basisgemeinden Lateinamerikas: Die Gemeinden sind von Gottes Gnaden! Kirche erlebe ich zunächst einmal im Kleinen. Das Wichtigste in der Kirche geschieht für mich persönlich, für mein Leben nicht oben im Vatikan, sondern unten in der Gemeinschaft mit anderen. Unser Blickwinkel von Kirche, in der alles von oben nach unten geht, muß sich umdrehen. Unsere Gemeinden müssen an Bedeutung gewinnen! - Übrigens ein typisch katholisches Prinzip: das Subsidiaritätsprinzip. Um von der Kirche begeistert zu sein, muß ich sie ganz persönlich in Gemeinschaft mit Menschen erleben, mit denen ich durch Christus verbunden bin, durch die und mit denen ich etwas von seinem Evangelium erfahre.



Aus diesen persönlichen Erfahrungen heraus ist mir die Kirche ein Anliegen. Mit meiner Unterschrift unter das Kirchenvolks-Begehren habe ich mich keinesfalls gegen die Kirche gestellt, sondern mein Interesse an einer "erneuerten" Kirche, die sich wieder mehr an Jesus Christus orientiert, bekundet. Es ist ein Grund zur Hoffnung und zur Freude, daß es kleine Aufbrüche wie dieses Kirchenvolks-Begehren gibt. Und was wird nun aus diesen Hunderttausenden Unterschriften, fragen viele? Ich glaube, sie müssen ein Zeichen des Aufbruchs für uns alle sein. Wir dürfen es nicht einigen Bischöfen allein überlassen, daraus etwas zu machen. Für uns alle kann das Kirchenvolks-Begehren ein Anstoß sein, vehementer denn je an einer "neuen", an einer freundlicheren, liebevolleren, geschwisterlichen Kirche, an einer Kirche zum Gernhaben mitzubauen!

* * * * *

Der CC brachte für denCLUnier einige Veränderungen: An meiner Seite arbeitet seit dieser Ausgabe Emanuel Lampert, Jus-, Geschichte- und Politikwissenschaftsstudent in Wien, als zweiter Chefredakteur. Es ist mir ein Anliegen, daß er so in die Arbeit als Chefredakteur langsam eingeführt wird. Ich freue mich auf eine gedeihliche Zusammenarbeit! Die Geschäftsführung wurde von Thomas Buschta und Michael Rusch übernommen. An dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich bei Elmar Huber für seine - oft undankbare und alles andere als einfache - Arbeit als Geschäftsführer!

Herzliche Grüße

Robert Kert v. Tacitus

Der Senior zieht Bilanz

Mit riesigen Schritten nähern wir uns den Sommerferien. Schnell ist dieses Semester vergangen, in dem ich das Amt des Seniors bekleidete. Für mich war es eine äußerst schöne, aber auch nervenaufreibende Zeit, in der mir so manches Haar ergraute.

Im folgenden möchte ich mich mit der Aktivitas beschäftigen. Die Clunia kann zur Zeit 22 Aktive vorweisen. Auf den ersten Blick erscheint diese Zahl eine stolze zu sein; wenn man jedoch das Alter der einzelnen Aktiven genauer unter die Lupe nimmt, kann man erkennen, daß es durchschnittlich sehr hoch ist. Dieses Semester maturieren die ersten vollberechtigten Mädchen unserer Verbindung, was zur Folge hat, daß der Großteil von ihnen aus dem Aktivenkreis ausscheiden wird, und das ist eine beträchtliche Zahl.

An dieser Stelle ist die Frage nach den Füchsen berechtigt. Wir haben zur Zeit fünf Füchse, was für die Clunia meiner Meinung nach ein Tief bedeutet. Bernhard Öhre v. Hermes soll auf der Ex-Kneipe promoviert werden, und für die restlichen Füchse ist der Weg zur Branderung nicht mehr weit. Es ist höchste Zeit, wieder den einen oder die andere zu recipieren!

Doch nun zu den guten Seiten dieser Situation. Der Keilabend der Clunia war wie immer sehr erfolgreich. Die Aktivitas konnte zehn Interessierte begrüßen! Ich hoffe, zumindest einige von ihnen bald im Fuchsenstall erblicken zu können. Doch nach diesem Keilabend darf sich nun ja kein

Clunier auf die faule Haut legen! Ebenso ist es nicht angebracht, die Verantwortung des Keilens auf andere Aktive abzuschieben; das heißt, jeder ist aufgerufen, sich so gut wie möglich einzusetzen, um die aktuelle Aktivenzahl zu stabilisieren bzw. zu erhöhen.

Ein anderes Problem, das mir in letzter Zeit aufgefallen ist, ist, daß man einige aktive Clunier und Clunierinnen nur noch selten zu Gesicht bekommt: Esther Amann, Andreas Amann, Michael Amann und Matthias Riener waren so gut wie nie in diesem Semester da.

Die Höhepunkte in diesem Semester waren sicherlich die Veranstaltungen rund um Ostern und der Pennälertag. Wie jedes Jahr, so wurden auch heuer wieder die Clunia-Tage in Furx vom 10. bis 12. April durchgeführt. Alle Teilnehmer kehrten wie immer begeistert zurück. Oberstes Ziel war auch diesmal die Förderung der Freundschaft unter den Aktiven; durch Vorträge wurde auch das Gedächtnis der Aktivitas strapaziert.

Zusammen mit 13 weiteren Cluniern fuhr ich schließlich im Juni nach Bruck an der Mur zum Pennälertag. Da ich unsere Verbindung am Aktivtag und in der Kartellversammlung zu vertreten hatte und außerdem mit meinen zwei Chargierten die Zeit des ganzen Sonntag-Nachmittags totschlagen mußte (durch ein Gewitter fielen der Festumzug und die Messe ins Wasser), verbrachte ich die Tage in Bruck auf eine ganz andere Art als der Rest der Aktivitas.

Mit derlei Vorurteilen ging ich mit den Vertretern der anderen Vorarlberger Verbindungen zu den Sitzungen, aber ich war schließlich doch noch positiv davon überrascht. Es war für mich eine große Erfahrung, an den äußerst interessanten und informativen Versammlungen teilzunehmen.

Auch war ich bemüht, möglichst viele Aktive zu animieren, mit mir zum

60. Stiftungsfest der Bernardia Stams zu fahren. Schließlich bekamen wir ein Auto voll. Wir fünf (zwei Alte Herren, drei Aktive) Clunier durften uns der Gastfreundschaft unserer Freundschaftsverbinding erfreuen und in Stams einen äußerst schönen Abend verbringen.

Wenn ich nun dieses Semester Revue passieren lasse, ist es alles in allem gut über die Bühne gegangen. Obwohl das Senioratsamt und die Schule in manchen Zeiten nur schwer unter einen Hut zu bekommen sind, habe ich mich doch bemüht, mein Bestes für die Clunia zu tun. Ohne meine Conchargen, die mir stets tatkräftig zur Seite standen, wäre sicher nicht so viel nach Wunsch gelaufen. Ich möchte der ganzen Aktivitas für ihre Unterstützung danken, obwohl ich - wie gesagt - von einigen mehr Mitarbeit und Unterstützung erwartet hätte und auch gut gebrauchen hätte können.

Zu Beginn des Semesters hat es ja eher so ausgesehen, als ob wir Aktive uns selbst überlassen wären, doch unsere Alt-Clunia ist spätestens am Osterkommers aus ihrem Winterschlaf erwacht. Vor allem unserem Plus und unserem Tschüdl sei für ihre Hilfe gedankt. Leider wenig Positives kann ich über unseren Philistersenior berichten. Das Semester verlief aus beruflichen Gründen fast ohne Unterstützung von seiner Seite. Schließlich danke ich den Aktiven und Alten Herren für ihr zahlreiches Erscheinen auf den Kneipen und sonstigen Veranstaltungen.

Zusammenfassend bleibt noch zu sagen, daß sich die Clunia in einem guten Zustand befindet. Mehr oder weniger alle Aktiven sind um ein optimales Zusammenleben in der Verbindung bemüht, und trotzdem wartet auf die kommenden Chargen vor allem auf dem Gebiet der Keilung noch einiges an Arbeit. Dem nächsten Senior der Clunia (zum zweiten Mal in unserer Geschichte wird es ein Mädchen sein), Karin Burtscher v. Gagi, wünsche ich für ihre Aufgabe viel Glück und alles Gute! In Treue fest! Euer

*Ulrich Wieder v. Catull,
Senior*

Liebe Clunier, liebe Freunde der Clunia!

Im Clu 4/94 stand im Philisterbrief, daß wir zur Pennalverbindung Arminia zu Feldkirch als Clunier keinerlei Kontakte knüpfen werden und sich die Clunia von der Arminia ganz klar

farben eines anderen Landes. Sie sind aber auch und noch immer die Farben der Urburschenschaft und der Burschenschaft schlechthin, waren die Farben der Flagge jenes Deutschen Rei-

PHILISTER brief

distanziert. Vertreter der Arminia wiesen in einem Schreiben an die Clunia darauf hin, daß die Behauptungen, Arminia sei eine Ansammlung von "Ewiggestrigen" und "Haiderfolg-samen" nicht der Wahrheit entspreche. Aus Schilderungen von Aktiven bestätigt sich jedoch obige Weltan-

ches, das von den Besten ersehnt aus der Revolution des Jahres 1848 hervorgegangen ist und dem alle Länder deutscher Zunge angehören sollten." Ende des Zitates.

Wir als Clunier bekennen uns ganz klar zur Republik Österreich, deren Souveränität und Unabhängigkeit. Österreich ist nicht ein weiteres Bundesland Deutschlands, auch wenn uns mit Deutschland kulturell und wirtschaftlich sehr viel verbindet.



v.l.n.r.: Georgia Dejaco, Sonja Nachbaur und Phx Peter Nachbaur

**"WIR ALS CLUNIER BE-
KENNEN UNS GANZ KLAR
ZUR REPUBLIK ÖSTER-
REICH, DEREN
SOVERÄNITÄT UND UN-
ABHÄNGIGKEIT."**

schauung Arminias. Aktive erzählten uns, daß Aktive der Arminia versuchen, neue "aufrechte" Burschen durch Verbreitung ausländerfeindlicher Parolen für ihre Interessengemeinschaft zu gewinnen. Wohin die Hetzjagd auf Ausländer führt, sieht man an den Briefbombenattentaten, die uns alle zutiefst erschüttern.

Vor kurzem sandte uns die Arminia ihren Festvortrag anlässlich des Wiedergründungskommerses der Arminia zu. Darin heißt es wortwörtlich: "'Schwarz-Rot-Gold' (Bem.: die Farben Arminias) sind die Farben unseres Nachbarstaates, der Bundesrepublik Deutschland, demnach die Staats-

Leider mußten wir feststellen, daß sich ein Alt-Clunier der Arminia als Gastreferent zur Verfügung gestellt hat, was uns äußerst bedenklich stimmte. Offizielles Auftreten von Mitgliedern der Clunia auf Veranstaltungen der Arminia und sonstigen "schlagenden" Verbindungen wird Konsequenzen nach sich ziehen!

Schon seit längerer Zeit sind wir auf der Suche nach einem Verbindungsseelsorger, der mit uns gemeinsam das Prinzip Religio lebt und dieses uns bewußter macht. Auf Initiative von Landesverbandsphilistersenior

Gerold Konzett v. Dr. cer. Plus konnten wir einen Seelsorger für die Clunia gewinnen. Manchen unter Euch wird Dr. Alexander Blöchlinger v. Philo sicherlich kein Unbekannter sein. Philo verbringt nach einem erfüllten Arbeitsleben seinen Lebensabend im Jesuitenheim Feldkirch und kann sich so vermehrt um die Clunia kümmern. Lieber Philo, vielen Dank, daß Du Dich für dieses Amt zur Verfügung stellen wirst!

Da die Ausgaben des Clunier stets steigen, müssen wir uns vermehrt um Spenden und Inserate für unsere Verbindungszeitschrift "Der Clunier" umschauen. Daher meine Bitte an Euch: Unterstützt uns durch Spenden und auch Inserate (Auflage des Clu: 3000 Stück pro Ausgabe!).

Dem Senior des Sommersemesters und seinem Team sei ein großer Dank ausgesprochen, denn durch ihr Enga-

gement haben viele Clunier schöne, aber auch lehrreiche Stunden auf den diversen Veranstaltungen verbringen können. Funktionen bei der Clunia zu bekleiden ist aber auch sicherlich ein persönlicher Gewinn im Reifeprozess eines heranwachsenden jungen Menschen.

Dies waren die Neuigkeiten in aller Kürze. Euch allen wünschen wir wieder viel Spaß beim Lesen des Clu und schöne bzw. erholsame Sommerferien 1995.

Peter Nachbaur v. Kapf, Phx

Die Füchse stellen sich vor



Ich bin Bettina Nimtz v. Dido aus Gisingen (Feldkirch), 15 Jahre alt und seit dem 10. Dezember 1994 (86. Stiftungsfest) als Fuchs bei der Clunia, bin also wie Falbala und Guschl (Nike kam erst später dazu) seit einem halben Jahr dabei und hoffe, bald promoviert werden zu können.

Wie ich eigentlich dazugekommen bin? Nun, durch meine Schwester, die einige aus der Verbindung kennt, hörte ich immer wieder Geschichten von verschiedenen Veranstaltungen bei der Korporation. Das erste Mal auf der Bude war ich aber dann erst bei einem Keilabend, zu dem ich mit ein paar Freundinnen gegangen bin, ich aber mit den anderen drei "neuen" Füchse als eine von wenigen wirklich von den Vorteilen der Mitgliedschaft in einer Studentenverbindung überzeugt wurde.

Naja, wie es wohl allen anfangs so gegangen sein mag, war ich zunächst ziemlich verwirrt über die ganzen "Rituale" (so ist mir zum Beispiel die Reception oder ein Kommers überhaupt fremd vorgekommen) und studentischen Redewendungen.

Nach ein paar Besuchen auf der Bude und intensivster Bearbeitung seitens Markus Dejaco v. Tschüdl und anderer netter Leute, die so lieb und erfolgreich versuchten, mich mit dem Verbindungsleben vertraut zu machen, blickte ich schon viel mehr durch. Wenn ich heute natürlich auch noch lange nicht so viel über die Clunia weiß wie einer, der schon zwei Jahre

dabei ist, lerne ich doch gerne dazu, denn das ist ja auch ein Grund, warum ich überhaupt dabei bin.

Wie Tschüdl so gerne betont (und ich glaub's ihm auch gern), bringt Clunia einem wirklich manches "für's Leben" bei, sei es freies Sprechen oder einfach leichter Kontakte mit zunächst fremden Leuten aufzunehmen, was das freundschaftliche "Du" ja schon einfacher macht.

Das ist auch ein Punkt, der mir von Anfang an sehr sympatisch und wie ich glaube - auch ausschlaggebend war: das selbstverständliche Aufnehmen in die Gemeinschaft. Am Keilabend zum Beispiel kam ich runter in die Bude, noch etwas verunsichert in der neuen Umgebung unter neuen Leuten, und sofort kam einer auf mich zu, fragte mich nach meinem Namen, was ich so immer machte, erzählte mir ganz locker ein paar wichtige oder unwichtige Details der Clunia und nahm mir so viele meiner Hemmungen, die man ja sonst oft hat, wenn man unter lauter fremden Gesichtern ist.

Es macht Spaß, neue Leute kennenzulernen, auch von anderen Verbindungen wie bei den Pennälertagen, an denen wir viele nette (na ja, auch teilweise nicht so nette, aber die können wir hier ja weglassen) Bekanntschaften schlossen, von denen man mit einem Teil sicher noch später Kontakt haben wird.

Jedenfalls bin ich überzeugt davon, daß Clunia für mich das Richtige ist und ich freue mich schon auf meine Promotion. Ohne meine Freunde, die ich hier gefunden habe, würde ich mich sicher nicht so wohl fühlen und so begeistert jede Veranstaltung, auf die ich kommen kann, besuchen.

Schade finde ich, daß wir solche Schwierigkeiten beim Keilen haben, aber das liegt wahrscheinlich daran, daß viele Schüler schon eine vorgefaßte (negative) Meinung von uns haben, die wahrscheinlich in vielen Fällen falsch oder übertrieben ist, die aber trotzdem einfach weiterverbreitet wird, sodaß man von vornherein schon abgeschreckt wird, nur einmal vorbeizuschauen und sich das Ganze mal selber anzusehen.

Dagegen sollten wir endlich etwas tun, damit wir wieder neue Füchse in unseren Fuchsenstall bekommen. Denn wie gesagt, Vorbeikommen kann man schnell, und wie man sieht, hat's bei mir ja auch gewirkt...

Bettina Nimtz v. Dido



Mein Name ist Bernhard Öhre, und ich bin 17 Jahre alt. Auf die Clunia bin ich eigentlich schon vor 2 bis 3 Jahren gestoßen. Unser derzeitiger Senior ging damals mit mir in dieselbe Klasse. Er hat mir öfters von der Clunia und deren Bude erzählt und so bin ich einfach einmal mitgegangen. Obwohl es mir auf Anhieb gefallen hat, hat es doch bis letztes Jahr gebraucht, bis ich der Clunia beigetreten bin. Gleich in meinem 2. Semester habe ich die Aufgabe des Getränkewarts übertragen bekommen, obwohl ich erst Fuchs bin. Aber lang werde ich kein Fuchs mehr bleiben, denn auf der Semester-Ex-Kneipe werde ich promoviert! Es gefällt mir wirklich ausgezeichnet bei der Clunia, und ich bin froh, daß ich beigetreten bin.

Bernhard Öhre v. Hermes



Ich bin am 22. Juni 1980 in Feldkirch geboren, wo ich heute noch lebe, und gehe ins Bundesgymnasium Feldkirch, in die 5B Klasse.

Das erste Mal besuchte ich Clunia bei einem Keilabend Ende November. Mein Bruder Martin v. Hippo und der jetzige Senior Ulrich Wieder v. Catull verteilten die Einladungen für den Kegelabend in meiner Klasse, und da ich wissen wollte, was mein Bruder bei so einer Verbindung macht, kam ich einfach an diesem Abend auf die Clunia-Bude. Anfangs konnte ich mir wirklich nichts unter Clunia vorstellen, und als ich dann das erste Mal die Bude betrat, war ich total begeistert von dieser Verbindung. Es waren noch einige andere Spefüchse da, die ich anfangs kaum kannte, aber am meisten gefiel mir, daß sofort jemand herkam und sich um mich kümmerte. Ich wurde von Anfang an von allen akzeptiert und fühlte mich auch in ihrer Umgebung richtig wohl.

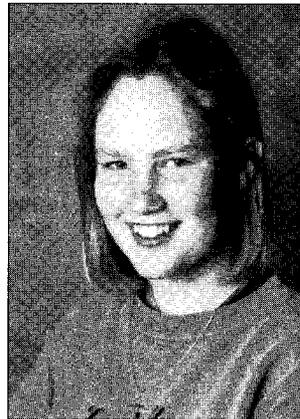
Viele Menschen können sich den Zweck einer Studentenverbindung nicht vorstellen, doch ich habe nur gute Erfahrungen gemacht, die ich auch für mein Leben gut gebrauchen kann. Ich lernte dort auch meine beste Freundin Nikola Lang richtig kennen, worüber ich jetzt sehr froh bin. Mit den anderen Mitgliedern komme ich wirklich gut aus und durch verschiedene Treffen (z.B.: Pennälertage), lernte ich auch viele neue Freunde kennen.

Ich fand Clunia schon von Anfang an super, doch da ich sonst schon bei vielen anderen Klubs dabei bin, und glaubte, zu wenig Zeit zu haben, wollte ich mich zuerst nicht recipieren las-

sen. Doch später entschied ich mich, weil ich sowieso fast jede Veranstaltung besuchte, mich Anfang Februar zur Probe aufnehmen zu lassen. Ich halte meine damalige Entscheidung auch jetzt noch für das Beste, was ich machen konnte, weil ich so gelernt habe, wie man mit anderen Menschen, besonders auch mit älteren und höhergestellten, umgeht.

Ich bin total begeistert von Clunia und kann nur allen anderen, die noch keine Mitglieder sind, empfehlen, daß sie es mir, in ihrem eigenen Interesse, nachmachen.

Christina Häusle v. Nike



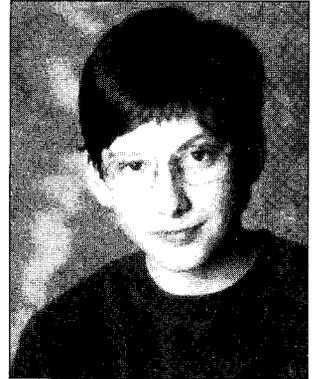
Ich heiße Nikola Lang v. Falbala und bin am 19. August 1980 in Feldkirch geboren. Bis vor zwei Jahren wohnte ich dort, doch dann zogen wir nach Gais um. Ich gehe ins Bundesgymnasium Feldkirch, und zwar in den realen Zweig.

Mein Leben war furchtbar langweilig, bis ich Ende November zum ersten Mal zu einem Keilabend auf die Clunia-Bude kam. Es gefiel mir vom ersten Augenblick an. Man erzählte allen Neuen ein bißchen etwas über die Geschichte der Clunia, was mich ein wenig verwirrte, doch das legte sich schnell wieder. Danach gingen wir kegeln. Ich fühlte mich richtig wohl, und es kam mir vor, als würde ich alle schon ewig kennen. Ich hatte soviel Spaß bei dieser und den vielen Veranstaltungen danach, daß ich mich gleich im Dezember beim Stiftungsfest zur Probe aufnehmen ließ. Seither

habe ich sehr viel Spaß gehabt und auch viel Neues dazugelernt, was ich sehr gut für mein weiteres Leben gebrauchen kann. Ich bin wirklich sehr froh, daß ich zu so einer Verbindung wie Clunia kommen konnte und kann vielen anderen nur das Gleiche wünschen.

Nikola Lang v. Falbala

Ich wurde beim 86. Stiftungsfest der Clunia recipiert und habe bis jetzt eigentlich nur gute Erfahrungen mit ihr gemacht. Freundschaft und Kameradschaft stehen bei der Clunia an oberster Stelle. Die Clunia ist eine gute Abwechslung



zur Schule. Ich komme durch die Clunia mit vielen Leuten zusammen, die ich sonst wahrscheinlich nie kennengelernt hätte. Clunia ist auch eine Verbindung, bei der man für das Leben lernt. Man lernt öffentliches, freies Auftreten und Reden, verhandeln und einmal etwas zu tun, was einem nicht so gut gefällt. Es gibt auch viele Veranstaltungen, bei denen es sich sicherlich immer lohnt hinzugehen. Egal ob Sport, ein einfaches Treffen oder Politik. Bei der Clunia ist alles vertreten.

Günter Buschta v. Guschtl

Das neue Chargenkabinett WS '95/'96

x: Karin Burtscher v. Gagi (17 Jahre)
 xx: Martin Häusle v. Hippo (17)
 xx: Markus Halbeisen v. Meisel (18)
 FM: Ralph Gut v. N. K. J. (17)
 xxx: Bettina Nimtz v. Dido (15)
 xxxx: Bernhard Öhre v. Hermes (17)
 BR: Markus Berjak v. Garfield (21)
 BW₁: Christina Häusle v. Nike (15)
 BW₂: Nikola Lang v. Falbala (15)

Schnuppertauchen

Am Sonntag, den 30. April, fand das bereits zum zweiten Mal durchgeführte Schnuppertauchen der KMV Clunia statt. So traf man sich frühvormittags beim Klubheim des Vorarlberger Tauchclubs (TCV), wo die Geräte für die Teilnehmer abgeholt werden mußten. Ausgestattet mit Preßluftflasche samt dazugehöriger Taucherweste und Atemautomat (im Volksmund schlicht Mundstück genannt) fuhren wir dann zum Eschner Hallenbad.

in drei Metern Tiefe erste kleinere, aber in freien Gewässern oft lebensrettende Übungen wie das Freibekommen der Taucherbrille von eindringendem Wasser beziehungsweise das Ab- und Anlegen der Taucherausrüstung unter Wasser. Nach einer Stunde - die Zeit war wieder einmal viel zu rasch vergangen - ging es dann ab unter die Dusche.

Danach wurden die Geräte zurück zum Clublokal des TCV gebracht, wo



v.l.n.r.: Ernst Dejacó v. Tschako, Peter Büchele v. Opa, Matthias Riener v. Hiasl, Martin Reutz v. Pentz, Thomas Breuss v. T.B., Günter Buschta v. Guschtl, Christian Mähr, Jakob Weingartner

Nach ein paar kurzen, aber sehr präzisen Instruktionen durch unseren Bundesbruder Peter Büchele v. Opa sprangen wir wie die Profis rücklings in die Fluten. Dort begaben wir uns vorerst in den seichteren Beckenbereich, wo wir uns an das Atmen über den Automaten und die Preßluftflasche gewöhnen mußten. Nach dieser kurzen Eingewöhnungsphase wechselten wir in den tieferen Bereich. Dort zeigte uns Bbr. Opa - seinerseits übrigens staatlich geprüfter Tauchlehrer -

uns Opa noch kurz die Ziele und den Aufbau des TCV erläuterte.

Abschließend möchten wir uns ganz herzlich bei unserem AH Opa für den gelungenen Vormittag, sowie beim Tauchclub Vorarlberg für die kostenlose Bereitstellung der Taucherausrüstungen bedanken und freuen uns bereits auf das nächste Schnuppertauchen im Wintersemester 95/96.

Günter Buschta v. Guschtl

Der Fuchsmajor

Seit Beginn des Sommersemesters 1995 bin ich, Ralph Gut v. Null Komma Josef, Fuchsmajor der Clunia. Ich wurde am 7. Mai 1993 recipiert. Nach weit mehr als zwei Semestern als Fuchs wurde ich dann endlich Vollmitglied. Seit damals hatte ich bereits die Funktion des Budenwarts und die Charge des Conseniors inne. Die Charge des Fuchsmajors zu übernehmen, stellte für mich eine große Herausforderung dar. Der Grund? Weil ich und der Rest der Fuchsia (zu meiner Zeit als Fuchs) nur schwer zu bändigen waren und es mich interessierte, wie ich mit einem Haufen "lebhafter" Füchse umgehen würde.

Mein Vorgänger, Andreas Amann v. Zoso, überließ mir einen siebenköpfigen Fuchsenstall. Mit der Promotion von Martin Häusle v. Hippo und Karin Burtscher v. Gagi hat die Fuchsia zwei sehr aktive Mitglieder "verloren". Zu meiner Freude nimmt die Fuchsia sehr interessiert und aktiv am Verbindungsleben teil. Sie scheut sich (nach kurzem Hin und Her) auch nicht vor Arbeit. Auf diesen Fuchsenstall wird die Clunia sicher einmal "bauen" können. Auf meinen FCs versuche ich unseren Füchsen mein im Rahmen der KFS erworbenes Wissen so gut wie möglich weiterzugeben. Ich hoffe, daß mir das in den vergangenen Monaten auch gelungen ist! Ich freue mich bekanntgeben zu können, daß sich der Fuchsenstall schon bald wieder vergrößern wird, da unser letzter Keilabend sehr zufriedenstellend verlaufen ist. An dieser Stelle möchte ich mich bei unserem Alten Herrn Markus Dejacó recht herzlich für seine sehr aktive Mithilfe bei der Keilarbeit bedanken. Er hat uns viel Arbeit abgenommen und ist sicher maßgeblich an diesem Erfolg beteiligt. Ich bitte aber trotzdem die Aktivitas, die Keilung mit viel Energie fortzuführen.

Ralph Gut v. N. K. J., FM

Cumulativconvent und Osterkommers

Am Samstag, den 8. April 1995, fanden im Gasthaus Bädle in Nofels der Cumulativconvent und der traditionelle Osterkommers statt. Der Cumulativconvent verlief bis auf einige Unstimmigkeiten in der Buden- und Aktivenkasse recht ruhig. Das Provisorium der im letzten Jahr beschlossenen GO mußte bis auf weiteres fortgesetzt werden. Die weitere Vorgangsweise ist nun folgende: Die von Stefan Tiefenthaler und Robert Kert überarbeitete Fassung wird spätestens am Anfang des Wintersemesters der Aktivitas vorgestellt, und von dieser werden die sie betreffenden Teile beschlossen. Damit sind diese Teile für die Aktiven anwendbar. Danach beschließen auch der Altclunier-Convent und der Cumulativconvent die neue Fassung,

die bei der CLUnier-Redaktion (0222/7124550) angefordert werden kann.

Für den CLUnier bedeutsam sind die Änderungen in der Redaktion und Geschäftsführung. Neben Robert Kert wurde Emanuel Lampert zum zweiten Chefredakteur gewählt. Elmar Huber beendete seine Tätigkeit als Geschäftsführer und wurde mit Dank und Anerkennung für seine vorbildliche Arbeit entlastet. Die Geschäftsführung übernahm ebenfalls ein Duo: Michael Rusch zeichnet in Zukunft für den Versand verantwortlich, Thomas Buschta für die Finanzen.

Der anschließende Osterkommers wurde von Senior Ulrich Wieder v. Catull zügig und gut vorbereitet geschlagen. Festredner Bbr. Dipl. Ing.

Friedrich Amann v. Figaro legte uns seine Gedanken zum Thema "Osterfrieden" dar. Als begeisterter Sänger gestaltete er diese Gedanken auch als einen Streifzug durch die Welt des Liedes. "Die Osterfreude, die in den Osterfrieden führt, ist eine Kraftquelle zur Bewältigung von Leid. Auch in tiefster Not wissen wir uns von Jesus getragen. Durch seinen Opfertod gibt er unserem Leben auch in einer solchen Situation Sinn. Die Osterfreude ist augenscheinlich auch oft Kraftquelle für Menschen, die heldenhaft für den Frieden in der Welt und im Dasein für Unterdrückte tätig sind", versuchte Bbr. Figaro den Anwesenden die Osterfreude weiterzugeben.

Danach wurden Karin Burtscher v. Gagi promoviert und Alexander List v. Stone, Thomas Buschta v. Buschtus, Elmar Huber v. Spartakus, Oliver Schreiber v. Speedy und Werner Mair v. Tschoh in den Stand der Philister aufgenommen. Das Festklang auf der Bude mit Bockbier aus.

Keilabend

Wie jedes Semester wurde auch in diesem Sommersemester ein Informationsabend für neue Interessenten durchgeführt. Die Vorbereitungen zum diesjährigen Keilabend standen dabei vor allem unter dem Eindruck, daß eine ganze Reihe von wertvollen und sehr engagierten Mitgliedern (Angelika Bertsch v. Cleo, Tanja Handle v. Juno, Anita Hilby v. Athene, Nora Kerschbaumer v. Cherry, Ines Krall v. Artemis und Cornelia Wolf v. Conny haben bei Erscheinen dieser Zeitschrift bereits ihre Matura an der HLW Rankweil abgelegt) abgehen und der Clunia nicht mehr im gewohnten Umfang zur Verfügung stehen werden.

So wurde der diesmalige Informations- und Vorstellungsabend von unseren Aktiven unter Mitwirkung des Altherrenvorstandes nahezu professionell vorbereitet. Dabei wurden sämtliche Adressen aller Fünft- und Sechstklässler an Feldkirchs Mittel-

schulen zum Teil mühsam unter Zuhilfenahme der Klassenlisten aus dem Telefonbuch herausgesucht und schriftlich zu diesem Informationsabend eingeladen.

Lediglich an der Handelsakademie waren uns die Adressen der Fünft- und Sechstklässler nicht zugänglich und so überlegten wir, wie wir diese Schülergruppe ansprechen konnten. Tanja Handle und Ines Krall erklärten sich dankenswerterweise dazu bereit, nach Schulschluß vor der Schule mit Band und Deckel Flugblätter zu verteilen. So wurden circa 400 Schüler angeschrieben und circa 400 Flugblätter verteilt. Begleitend zu den schriftlichen Einladungen informierten unsere Aktiven die Eingeladenen in den Klassen in persönlichen Gesprächen vom Informationsabend. So warteten wir also alle gespannt auf die Früchte unserer Vorbereitungen. Das Ergebnis war - es sei vorweggenommen - für den getätigten Aufwand eher bescheiden. Zehn Spefüchse kamen zum Informationsabend und diese meist über persönliche Bekanntschaften mit Cluniern. So muß man

den Abend vermutlich als generelle Promotion für unsere Verbindung werten. Vielleicht zeigt sich das wirkliche Ergebnis wie so oft erst in einigen Jahren...

Der Keilabend selbst ist dennoch als durchaus gut gelungene Veranstaltung zu werten. Nach einer Diashow - einem kurzen Streifzug durch das Verbindungsleben der vergangenen Jahre - begrüßte Senior Ulrich Wieder die Aktiven und insbesondere die interessierten Jugendlichen und erklärte die Ziele und den Aufbau unserer Clunia.

Schon bald danach gingen wir zum gemütlichen und auch sportlichen Teil des Abends über und wechselten dazu in den Gasthof Sonne in Rankweil, wo die Kegelbahnen für uns reserviert waren.

Das Kegeln machte allen Beteiligten - Aktiven wie Spefüchsen - sichtlichen Spaß, und so war der Keilabend für alle ein schönes Erlebnis.

Günter Buschta v. Guschtl

Clunia-Tage in Furx

Leiter: Emanuel Lampert v. Unicus und Nora Kerschbaumer v. Cherry. Teilnehmer waren Null Komma Josef, Garfield, Meisel, Hermes, Stone, Pentz, Zoso, Dido, Falbala, Nike und als Gast Martina Schäper.

Die Abfahrt von der Clunia-Bude war am 10. April um circa 14 Uhr. Nachdem wir es uns in der Pfadi-Hütte gemütlich gemacht hatten, klärten uns Unicus und Cherry über die von ihnen aufgestellte Hausordnung auf. Danach wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt und bereiteten uns mit folgenden Themen auf die vorgesehene



Von zwei hysterisch gewordenen Weibern mit Stereogekreische bombardiert: Alex List v. Stone

HLW-Direktor aus persönlichen Gründen verhindert.

Am Abend wurden vorzügliche Wurstbrote mit Essiggurken von Falbala und Nike hervorgezaubert. Stony-boy stand neben ihnen und achtete auf das kochende Wasser im Kochtopf für den Kaffee. Falbala und Nike plagten sich mit dem Brot- und Käseschneiden (selbstverständlich von Hand!!) ab, als Unicus hereinkam und ganz nebenbei Stone fragte, ob er nicht die im Schrank schön versorgten Haushaltsgeräte wie Kaffee- und Brotmaschine verwenden wolle. Der arme Stone

wurde von zwei hysterisch gewordenen Weibern mit Stereogekreische bombardiert. Er rettete sich mit der intelligenten Ausrede: "Es isch jo scho zwoa Joahr här, daß i 's letschte Mol do war!"

Nach dem Festmal am Abend saßen alle zu einem gemütlichen 'Hüttenhock' zusammen. Mitten in der Nacht (circa 4 Uhr morgens) zersägten ein paar Verrückte (Pentz und Konsorten) die Holzbrocken vor der Hütte und warfen diese in den Kamin, damit es alle am nächsten Morgen warm haben würden.

Am zweiten Tag wurden wir nach dem Frühstück von Alex List v. Stone über die Studentengeschichte aufgeklärt. Alle paßten total ausgeschlafen auf, besonders Ralph Gut v. N. K. J., der mit seinem Original-Alf-Schlafsack am Tisch saß (oder eher lag).

Nach dieser erfolgreichen Belehrung kochten uns Nora & Co. Spaghetti für eine ganze Armee, die abends von Pentz, Meisel und N.K.J. zu Nudelsuppe verarbeitet wurden. Diese schmeckte herrlich, doch hatten danach leider manche leichte Bauchschmerzen.

An beiden Abenden durften wir verschiedene Gäste begrüßen. Darunter waren unser Philistersenior Kapf mit seiner Frau Piccola, Dr. Plus mit Pluschi, Dr. Hooligan, Speedy und andere.

Am letzten Tag durften wir den Dreck der letzten Tage entfernen. Nachmittags wurden wir von verschiedenen Personen abgeholt und teilweise heimgebracht.

Es war ein unvergeßliches Erlebnis für alle. Wahrscheinlich wird Pentz wieder genau so gebannt mit kindlicher Vorfriede auf die nächsten Tage in Furx warten.

*Nikola Lang v. Falbala
Christina Häusle v. Nike*

Neuer Verbindungsseelsorger: "Pater Philo"

Noch während meiner Amtsperiode als Phx war es mir ein Anliegen, für die Clunia einen eigenen, womöglich ortsansässigen, Verbindungsseelsorger zu bekommen. AH Dr. theol. Peter Rädler v. Ajax hat seit seiner Rückkehr ins Ländle diese Funktion wahrgenommen, allerdings mit dem Hinweis, daß er aufgrund seiner überaus großen beruflichen Auslastung (Seelsorger im Landeskrankenhaus Valduna) nur wenig Zeit für die Verbindung aufbringen kann. Deshalb habe ich sehr viele Gespräche geführt, um einen eigenen Seelsorger für unsere Aktivitas zu finden.

In meinen darauffolgenden Bemühungen habe ich erfahren, daß Pater Dr. theol. Alex Blöchliger SJ v. Philo (AIn) als Leiter des RPI seit diesem Jahr in Pension ist. Somit nahm ich neuerdings Kontakt mit Kbr. Philo auf, wobei er mir auf meine Frage hin - er kannte mein Anliegen bereits, weil ich schon vor zwei Jahren bei ihm vorgesprochen hatte - spontan die Bereitschaft zum Verbindungsseelsorger erklärte. Am Aktivconvent wurde Kbr. Philo einstimmig für dieses Amt bestätigt. "Pater Philo" ist Urmitglied im SchwStV bei der akademischen Verbindung Kyburger Zürich (KYB) und bei der Gymnasialverbindung Struthonia Stans, Kollegium St. Fidelis, seit 1977 ist er Ehrenphilister der Austria Innsbruck im ÖCV. Geboren ist P. Philo am 16. Mai 1924 und für die Clunia und den Vorarlberger MKV eine höchst erfreuliche Bereicherung, für die die Clunia besonders dankbar ist. Die offizielle "Inaugurationsfeier" wird zu Beginn des Wintersemesters stattfinden, zu der wir jetzt schon alle Clunier recht herzlich einladen möchten. Die genaue Vorstellung unseres neuen VSS folgt in der kommenden Ausgabe des Clu.

Gerold Konzett

Siegberg - was tun wir?

Wir, das sind 24 Aktive, davon 10 Burschen und 14 Fuchse, treffen uns wöchentlich zu unseren Konventen. Von unserer sehr aktiven Fuchsmajora wird wöchentlich ein FC durchgeführt, der von unseren Füchsen fast immer vollzählig besucht wird. Unsere personelle Situation ist derzeit zufriedenstellend, was aber nicht heißt, daß wir uns auf unseren Lorbeeren ausruhen.

Unsere Aktivitäten im bisherigen Semester konzentrierten sich hauptsächlich auf unser 88. Stiftungsfest. Im nachhinein erlaube ich mir zu sagen, daß es sehr gut über die Bühne gegangen ist. Im Rahmen des Festkommers hatte ich die Ehre Dr. Gottfried Feurstein v. Welf, Abgeordneter zum Nationalrat, unser Ehrenband zu verleihen. Welf lobte in seiner Festrede das jugendliche Engagement in einer Verbindung und hob die Wichtigkeit von Verbindungen besonders heraus. Ein Dank gilt auch der Wellenstein zu Bregenz, die als einzige Verbindung Vorarlbergs chargierte.

Ebenfalls fanden in diesem Semester "Wissenschaftliche Abende" statt, wo wir mit Bürgermeister Rudolf Sohm und auch Stadtrat Dr. Karl Schelling über Politik und viele andere Belange diskutierten, die Jugendliche besonders betreffen.

Abschließend möchte ich alle anderen Verbindungen einladen, unsere Veranstaltungen, die in letzter Zeit auch von unseren Altherren sehr gut besucht wurden, zu besuchen, und verbleibe mit kartellbrüderlichen Grüßen

*Martin Fussenegger v. Asilum,
Senior der Siegberg*

46. Stiftungsfest der KMV Sonnenberg Bludenz

In sehr familiärem Rahmen feierte die KMV Sonnenberg ihr 46. Stiftungsfest. Schon in der Einladung signalisierte der neue Phx Mag. Gerald Fenkart v. Bonsai "Aufbruchsstimmung". Eine radikale Säuberungswelle in der Aktivitas bewirkte, daß neben dem Senior Jürgen Steinhäuser v. Steini zwei Füchse das Präsidium stellten. Verschiedene Vorfälle in der Aktivitas veranlaßten den

AH-Vorstand Konsequenzen zu ziehen. Trotzdem bilden derzeit zehn Mittelschüler den harten Kern der Aktivitas, auf den sich aufbauen läßt. Thomas Längle v. Goh't's no wird einen Teil seiner Freizeit dem Aufbau der Aktivitas im kommenden Semester zur Verfügung stellen.

Leider erschien aus den Reihen der Sonnenberg nur ein bescheidener Teil der Altherrenschaft, erfreulich aber war die Anwesenheit vieler junger Altherren, aus deren Reihen der ehemalige Landes senior des VMKV, Mar-

kus Heingärtner v. Swing, derzeit Vorsitzender der ÖH Innsbruck, eine außergewöhnliche, fantastische Festrede hielt.

Der VMCV war durch den ELVV HR Dipl. Ing. Ernst Tisch v. Artus, CLF, sowie den Landessenioren Othello und den LPhx Dr. cer. Plus vertreten.



Die KMV Clunia chargierte als einzige Gastverbindung, zudem waren noch weitere zehn Clunier anwesend sowie ein Vertreter der KBB, eine Vertreterin der WSB und die KÖHV Leopoldina Innsbruck. Die jahrelange Verbundenheit der Clunia zur SOB zeigte sich ein weiteres Mal. Der KMV Sonnenberg und dem neuen Philisterchargenkabinett wünschen wir an dieser Stelle viel Ausdauer, Motivation und viel Erfolg beim Keilen!

Dr. Plus

Neuwahlen im VMCV

Zum Ende des Sommersemesters stehen Neuwahlen an, die einige Änderungen in der Landesleitung bringen werden. So wird der Vorsitzende Dr. Ernst Dejaco v. Tschako aus beruflichen Gründen nicht mehr kandidieren. Aller Voraussicht nach wird seine Nachfolge Mag. Robert Mayer v. Tassilo von der Augia Brigantina antreten. Tassilo war deshalb auch bereits als "stiller Beobachter" am Pennälertag in Bruck dabei. Ebenfalls wird ein neuer Landes senior gewählt, der wiederum aus den Reihen der Wellenstein kommen

dürfte. Plus wird auf Wunsch von Tassilo eine weitere Periode bleiben, da auch der Pennälertag 1997 durchzuführen ist und deshalb sehr viel Arbeit und Verantwortung auf die Landesleitung zukommen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß in diesem Jahr bei der Siegberg Christian Grabher v. Schwips und bei der Sonnenberg Mag. Gerald Fenkart v. Bonsai neue, junge Philistersenioren die Verantwortung in ihrer Verbindung übernommen haben. Christian Buchar v. Tristan, ein Bandphilister der Clunia, hat bei seiner Urverbindung Thuisikonien Wien das Amt des Philistersenioren übernommen.

53. Pennälertag in Bruck an der Mur

Wie jedes Jahr zu Pfingsten fuhr auch dieses Jahr wieder eine stattliche Zahl von Kartellbrüdern aus dem VMCV zum Pennälertag, der in Bruck an der Mur stattfand. Mit ungefähr 80 Teilnehmern waren wir verhältnismäßig am stärksten vertreten, was selbstverständlich Schlüsse auf den guten inneren Zustand unseres Landesverbandes zuläßt.

Da heuer unser getreuer Reiseleiter Heinz Gesson v. Hooligan zum ersten Mal seit vielen Jahren nicht am Pennälertag teilnehmen konnte, übernahm Christian Grabher v. Schwips dankenswerterweise die Reiseleitung, die ihn, insbesondere bei der Hinfahrt, sichtlich zeichnete. Es dürfte scheinbar doch leichter sein, einen Sack Flöhe als einen Bus voll mit Aktiven zu hüten.

Als Bezirksstadt mit ungefähr 16.000 Einwohnern, zeichnet sich Bruck insbesondere mit ihrem intakten Stadtkern aus, der, wie ein Prospekt verrät, zum beschaulichen Verweilen einlädt. Diesem Rat folgend verweilten Kartellbrüder aus allen Teilen Österreichs mehrere Tage in den Cafés rund um den Stadtplatz. Bruck stand ganz im Zeichen des Pennälertages, und anders als letztes Jahr in Wien traf man an allen Ecken und Enden Kartellbrüder.

Der Treffpunkt aber war das Festzelt, in dem täglich bis in die frühen Morgenstunden gefeiert wurde. Es war dies der Ort, an dem sich so manches Anekdotchen entwickelte, dramatische Liebesszenen begünstigt von der Gunst der Stunde und der schummrigen Beleuchtung ihren Aus-

gang nahmen und so mancher Berufs-MKVer seine Intrigensüppchen kochte.

Neben den "Feierlichkeiten" standen aber auch die Beratungen am Kartellrat, Altherrenbundtag, Aktiventag und insbesondere auf der Kartellversammlung im Mittelpunkt des Pennälertages. Trotz der vielen Mauscheleien ging es auf diesen Sitzungen friedlich, ja beinahe ungewohnt langweilig zu.

Kartellversammlung

Die Kartellversammlung war, wie auch die vorhergegangenen Sitzungen von den inneren Problemen unseres Verbandes geprägt. Jedermann schien noch unter dem Schock der schon vor Monaten zutage getretenen Ungeheimheiten rund um die Finanzgebarung des MKV zu stehen. So war es weiter nicht verwunderlich, daß sich im wesentlichen alles um die MACHENSCHAFTEN unseres ehemaligen Kartellvorsitzenden Dr. Werner Lang v. Asterix drehte. Er hat mit gigantomanischen Anschaffungen und schlecht überlegten Dienstverträgen den Verband an den finanziellen Abgrund ge-

trieben. Man darf gespannt sein, was das nun anhängige Kartellgerichtsverfahren noch alles an den Tag bringen wird. Aber nach diesem Pennälertag muß man auf alles gefaßt sein. Auch an den Rechnungsprüfern, die dieses Debakel durch mehrmalige mangelhafte Prüfung der Gebarung förderten, wurde mit Kritik nicht gespart. Sie haben es ermöglicht, daß zu alldem Dr. Lang von der Kartellversammlung in Wien 1994 noch mit Dank und Anerkennung entlastet wurde.

Als Reaktion darauf hat die KV auf Antrag unseres Landesvorsitzenden Dr. Ernst Dejaco v. Tschako dieses ungerechtfertigte und durch falsche Information zustandegekommene Kalkül gestrichen und die Dechargierung bis zur Klärung alle Vorwürfe gegen Dr. Lang aufgehoben.

Die neue Kartellführung hingegen hat im vergangenen Jahr durch gezielte Einsparungen und mit enormem persönlichen Einsatz die Finanzen des Verbandes wieder konsolidiert. Es ist an der Zeit, dafür zu danken. Trotz des Bewußtseins, daß dank des Kartellvorsitzenden Helmut Wagner v. Kyros und seines Teams das Schlimmste überwunden ist, stellte sich die Kartellversammlung dennoch als einziges Wehgeschrei und Gemjammer über verschüttete Milch dar. Wenn es auch massive Probleme im Verband gegeben hat, so darf dennoch nicht die ganze Energie wie bei einem hypochondrischen alten Klageweib auf die eigenen Wehwehchen gerichtet sein. Jetzt wäre der Zeitpunkt gewesen, neu zu beginnen, neue Ideen umzusetzen, um damit wieder in der Öffentlichkeit aufzutreten. Doch nicht einmal ein Jahresthema wurde be-

schlossen. - Und wenn wir uns weiterhin mit unseren Problemen genug sind, stehen wir am Anfang vom Ende.

Neben einigen relativ unwichtigen KGO-Änderungen, die einfach als Inventar zur TO einer KV gehören, wurde auf Antrag des Tiroler Landesverbandes beschlossen, daß alle Mitglieder erst ab dem 24. Lebensjahr, den Altherrenbeitrag zu bezahlen haben. Dieser Antrag stieß vor allem beim Wiener Stadtverband, der dadurch die Melkkühe aus dem Westen schwinden sah, auf herbe Kritik.

Der Lichtblick - Wellenstein Verbindung des Jahres

Ein Lichtblick auf der diesjährigen Kartellversammlung war die Auszeichnung der KÖStV Wellenstein Bregenz zur Verbindung des Jahres. Dieser Wettbewerb wurde heuer erst zum zweiten Mal ausgetragen, weshalb es umso beachtenswerter ist, daß eine Vorarlberger Verbindung den Wanderpreis, einen in rot-weiß-rot gehaltenen Schläger, sowie den Anerkennungspreis in Höhe von S 10.000 nachhause bringen durfte. In der Begründung heißt es, die Mitglieder der Wellenstein seien in den vergangenen Jahren insbesondere bei deren intensiver Teilnahme an der Kartellführungsschule, den Landesverbandsveranstaltungen und Seminaren sowie durch deren Engagement im Sinne des Prinzips "religio" positiv aufgefallen. Besonders hervorgehoben wurde auch die Mitarbeit einzelner Bundesbrüder in der Schülervertretung, der JVP und der Schülerunion. Bei soviel Lob aus dem MKV, kann der Wellenstein nur gratuliert werden. Dieser Erfolg ist umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, daß eine Verbindung gewählt wurde, die einen gut funktionierenden Damenzirkel unterhält.

Gibt es etwa doch ein schleichen-des Umdenken im starren Gefüge unserer kleinen runden Welt? Die Eindrücke, die ich von Bruck mitnahm, drängen mir auf diese Frage beinahe ein "JA" auf. So scheint sich der MKV nun endlich mit der Verbandsstruktur in Vorarlberg abgefunden zu haben,

zumal die Stimmkarten des LV-Vorsitzenden nicht auf den VLV sondern auf VMCV, den Landesverband, in dem auch die gemischten Verbindungen integriert sind, ausgestellt wurden.

Aber auch am Kommers durften unsere beiden Verbindungen Clunia und Sieberg, ganz im Gegensatz zu früheren Jahren, als sie noch als Zaun-

Ambiente, das man sich für einen Festkommers wünschen würde. Bei Großveranstaltungen dieser Art ist es jedoch verständlich, daß es oft keine weiteren Alternativen gibt.

Der Vorarlberger Landesverband brachte als Gastgeschenk die Festrednerin des Abends, BM Elisabeth Gehrer, die die Gelegenheit wahrnahm, um direkt mit und vor unzähligen



Der geplagte Reiseleiter Christian Grabher v. Schwips mit Cluniern auf der Bude der Lützwow in Leoben

gäste begrüßt wurden, wieder mit dem Landesverband chargieren.

Spätestens nach diesen wundersamen Ereignissen müßte jedem klar sein, weshalb der Pennälertag alljährlich zu Pfingsten stattfindet.

Kommers

Den Höhepunkt des Pennälertages sollten die Festmesse am Stadtplatz und der Festkommers darstellen. Doch leider machte den Veranstaltern das Wetter einen Strich durch die Rechnung, sodaß die heilige Messe in einer Kirche gefeiert werden mußte, in der bei weitem nicht alle Kartellbrüder Platz fanden.

Der Festkommers fand in der Eishalle von Kapfenberg statt. Leider bot diese Halle nicht dieses freundliche

Schülern über die Zukunft der österreichischen Schulpolitik zu sprechen. In ihren Schlußworten bat sie um Zusammenarbeit auch mit dem MKV, die selbstverständlich mit tosendem Applaus zugesagt wurde.

Der Festkommers, geschlagen von Kartellsenior Roman Kunyik, endete mit einem fulminanten Auszug der über 300 Chargierten zu den Klängen von "O, du mein Österreich", was bezüglich der Liedwahl einige Verwunderung auslöste.

Abschließend bleibt zu sagen, daß es ein schöner Pennälertag war. Ein herzliches Dankeschön an alle Organisatoren, die sich sehr viel Zeit und Mühe genommen haben, dieses Fest für unseren Verband auszurichten.

*Robert Mayer v. Tassilo, ABB,
designierter VMCV-Vorsitzender*

Otto - der Kartellsenior

Bericht vom Aktiventag

Der Aktiventag fand am Samstag, 3.6.1995, im Stadtsaal von Bruck an der Mur statt. Alle vier Verbindungen des VLV (KBB, SOB, WSB und ABB) waren anwesend und stimmberrechtigt, da sie keine Schulden an den MKV hatten. Auch die KMV Clunia war aufgrund des Assoziierungsvertrages vertreten.

Mit einer kleinen Verspätung eröffnete Kartellsenior Roman Kunyik v. Theoderich den 43. Aktiventag und

men hatte müssen, weil dieser wegen eines Krankenhausaufenthalts seine Aufgaben nicht wahrnehmen konnte.

MKV formuliert schulpolitische Standpunkte

Der erste Tagesordnungspunkt, der zu einer Diskussion führte, war die Schul- und Bildungspolitik des MKV. Der kartellschulpolitische Referent, Alexander Biach v. Gandalf, präsentierte seine vier Schwerpunkte der schulpolitischen Standpunkte des Verbandes und brachte sie dann einzeln zur Abstimmung. Der erste Antrag dieses Programms betraf den Lateinunterricht. Dieser beinhaltet, daß der MKV Bemühungen unterstützt, die der lateinischen Sprache als Trägerin abendländischen Kulturguts zugute kommen. Dieser Antrag wurde nach einer Debatte schließlich angenommen.

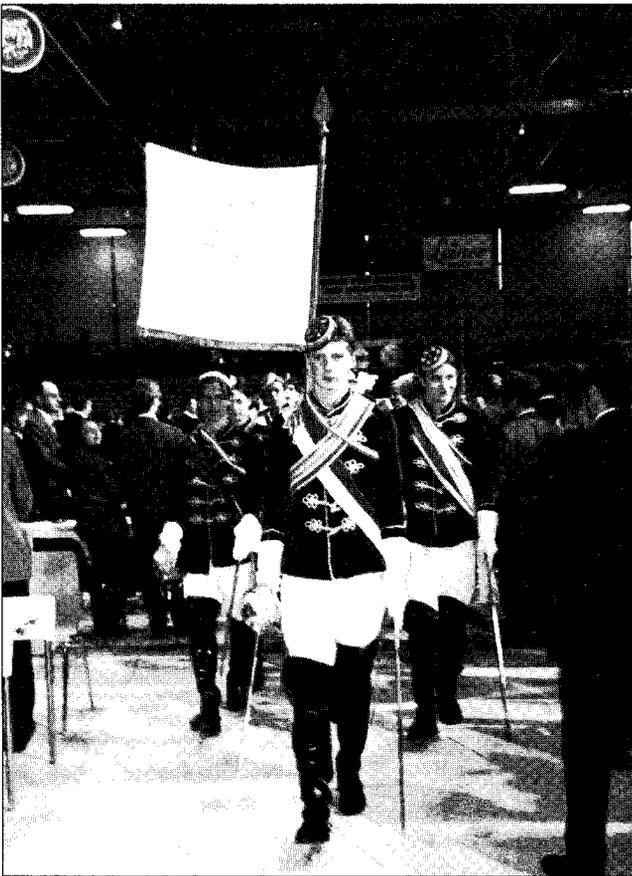
Beim zweiten Antrag ging es um die Schulbuchlade. Die Kartellaktivenschaft soll einen Vorschlag zur Umsetzung erarbeiten und diesen einer kompetenten Stelle (BM für Unterricht) als Forderungs- und Einsparungsalternative des MKV vorlegen. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Der dritte Antrag zu diesem Tagesordnungspunkt behandelte die AHS-Aufnahmeprüfung. Es soll ein Vorschlag für die Inhalte und den Ablauf einer derartigen Prüfung von der Kartellaktivenschaft ausgearbeitet werden. Auch dieser Antrag wurde nach einer heißen Diskussion angenommen. Es folgte ein Antrag (der vierte) auf Verabschiedung einer Resolution: Der Beitritt zur Europäischen Union bietet den Ju-

gendlichen große Chancen in Bildung und Ausbildung. Der MKV hält es darum für wünschenswert, daß die Kartellbrüder diese Möglichkeiten nützen. Dieser Antrag wurde mit der Begründung, daß das ohnehin klar sei und daher keine Notwendigkeit bestehe, eine solche Resolution zu beschließen, abgelehnt.

Neuer Kartellsenior aus dem Burgenland

Als nächstes stand die Dechargierung der Kartellchargen auf der Tagesordnung. Alle vier Chargen wurden mit "bestem Dank" dechargiert. Der achte Tagesordnungspunkt bestimmte die Neuwahl des Kartell-ChC. Für das Amt des Kartellseniors gab es zwei Kandidaten. Es waren dies Stefan Hausberger v. Cicero aus der Steiermark und Christoph Konrath v. Otto aus dem Burgenland. Beide erfüllten die Voraussetzungen für dieses Amt. Bei der Vorstellung der Kandidaten hat Kbr. Otto, der heuer die Matura macht und erst 18 Jahre alt ist, mir und den meisten Vorarlberger Senioren imponiert. Otto hat das Ziel, die internen Streitereien im MKV zu beenden und sich vor allem mit den Problemen im Verband zu beschäftigen. Cicero hingegen legte vor allem großen Wert auf Schulpolitik. Zum neuen Kartellsenior wurde nach einer langen Diskussion in einer geheimen Wahl Otto von der Asciburgia Oberschützen gewählt. Sein Team setzt sich aus einem Salzburger als erstem Kartellconsenior, einem Burgenländer als zweitem Kartellconsenior und einem Tiroler (Bernardia Stams) als Prätor zusammen. Der VLV wünscht dem neuen Kartellsenior und seiner Mannschaft viel Glück und wird ihn unterstützen, so gut es geht. Der Antrag auf ein Arbeitsprogramm für den MKV, der vom TMV gestellt wurde, wurde mit einigen Änderungen angenommen. Zum letzten Tagesordnungspunkt ("Allfälliges") gab es keine Wortmeldung mehr, sodaß der Aktiventag kurz vor 13 Uhr geschlossen wurde.

*Philipp Schröckenfuchs v. Othello,
WSB, Landessenior*



Lx Philipp Schröckenfuchs v. Othello an der Spitze des VMCV-Chargiertenkorps beim Pennälertagskommers

stellte die Beschlußfähigkeit fest. Nach der Genehmigung der Tagesordnung und des Protokolls vom letzten Aktiventag folgte ein ausführlicher Bericht des Kartellseniors über das vergangene Jahr. Dabei wies er vor allem darauf hin, daß er eine Zeit lang auch das Amt des Kartellvorsitzenden überneh-

Kartellphilistersenior gestürzt

Bericht vom Altherrenbundtag

Es hatte sich bereits im Vorfeld abgezeichnet, daß der erst ein Jahr im Amt befindliche KPhx Burkhard Schuster v. Schneckerl (FOE) seinen Rücktritt bekanntgeben oder dazu vom Altherrenbundtag aufgefordert werden wird. Kontakt zu seinen Landesphilistersenioren hatte er so gut wie keinen, seine Energie verschwendete er für Streitgespräche mit dem Kartellvorsitzenden und glänzte in den meisten Sitzungen durch Abwesenheit, womit auch alles über seine Arbeit im MKV gesagt wäre. Den 49. Altherrenbundtag mußte der zweite KPhxx Amtsdirektor i.R. HR Helmuth Berger v. Dr. Pythagoras (VDW) leiten, da Schneckerl sich am Vortag (!) entschuldigte, nicht anwesend sein zu können.

So kam es auch, daß der KPhx einstimmig (!) am Altherrenbundtag abgewählt wurde. An seiner Stelle wurde mit großem Applaus der bisherige "geschäftsführende" KPhxx Dr. Pythagoras gewählt, der schon alleine durch seine integrativ wirkende Art der Conventsleitung das Vertrauen aller Anwesenden in seltener Einmütigkeit erhielt. Zu seinem Nachfolger (KPhxx2) wurde der Philistersenior der Gothia Wien, Reinhard Schauer v. Halef gewählt. Somit ist im Kartellphilistenvorstand sowohl alt als auch jung vertreten, wichtig aber vor allem erscheint mir die Tatsache, daß alle neu gewählten Altherrenvertreter eine gemeinsame "Sprache" sprechen und zu 100 Prozent hinter dem Kartellvorsitzenden Helmut Wagner v. Dr. Kyros stehen, was nun eine effizientere Verbandsarbeit erwarten und erhoffen läßt.

Der Antrag des TMV-Phx, nämlich den vor einem Jahr beschlossenen Mitgliedsbeitrag (Erhöhung von S 90,— auf 120,—) wieder auf S 90,— herabzu-

setzen, fand zur (verständlicher Weise) großen Enttäuschung der Tiroler Vertreter keine Mehrheit, der neue KPhx Dr. Pythagoras zeigte sich aber gesprächsbereit für die besonderen Anliegen des TMV. Dies vor allem deshalb, weil er und der KVors. Dr. Kyros an einer Beruhigung der verbandsinternen Unstimmigkeiten sehr interessiert sind!

Gesamthaft wurde die inaktive und teilweise desinteressierte Haltung der Altherrenschaften in allen Bundesländern bemängelt und klargestellt, daß besonders hier die "Hebel" für eine zukunftssichernde Gestaltung unseres Verbandes angesetzt werden müssen, wofür alle Amtsträger zur konstruktiven Mitarbeit aufgefordert wurden. Gerade die Altherren sind in erster Linie mitverantwortlich, daß die Aktivitas erfolgreich und zielstrebig die Keilarbeit durchführt. Die Altherren sollten mehr in das Verbindungsgeschehen miteingebunden be-

ziehungsweise zu stärkerer Identifikation mit dem MKV durch mehr Anwesenheit motiviert werden. Dies alles wird unter anderem ein Hauptanliegen des neuen KPhx sein. Mit dem Absingen der 1. Strophe der MKV-Hymne beendete Dr. Pythagoras seinen ersten und ausgezeichnet geführten Altherrenbundtag.

*Gerold Konzett v. Dr. Plus
Landesphilistersenior*



**Ein keineswegs inaktiver und desinteressierter Alter Herr:
Landesverbandsseelsorger Georg Gisinger v. Schnizl**

Pennälertag 1997 in Vorarlberg!

Am Kartellrat in Bruck wurde über Ansuchen beziehungsweise Antrag des LPhx Gerold Konzett v. Dr. Plus der Pennälertag für 1997 nach Vorarlberg vergeben, ohne sich auf einen fixen Ort festlegen zu müssen. Der Kartellrat gab sich mit Vorarlberg als "Ausrichter" zufrieden und vertraute auf die alemannische Gründlichkeit bei der Organisation. Die allgemeine Zustimmung der Kartellratsteilnehmer ohne irgend-

welche Auflagen ließen die besondere Wertschätzung des Vorarlberger Landesverbandes erkennen, die in den letzten Jahren durch den Vorsitzenden Dr. Ernst Dejaco v. Tschako und LPhx Plus erarbeitet wurde. Ein Wunschkandidat für den Vorsitz des PT-Organisationsteams steht ebenfalls bereits fest, es fehlt lediglich noch die offizielle Bestätigung, die bei Redaktionsschluß noch nicht vorlag.

Mein erster Pennälertag

Schon seit Monaten war ich sehr auf meinen ersten Pennälertag gespannt. Ich hatte bereits so viele Anekdoten und Geschichten über Pennälertagsfahrten gehört, daß ich es wirklich kaum mehr erwarten konnte, endlich selbst beim Ereignis des Jahres dabei zu sein.

Am Freitag, dem 2. Juni, ging es los. Unter der Leitung von Christian Grabher v. Schwips, SID-Phx, ABB, fuhren 70 Mitglieder des VMCV per Bus Richtung Steiermark. Die Fahrt verlief recht turbulent und entwickelte sich sehr feucht-fröhlich, was aber einigen Teilnehmern, allen voran dem hohen Senior der Wellenstein, gar nicht gut bekam. Nach einem verlorenen Bierduell gegen den hohen Fuchsmajor der Clunia wurde er ziemlich blaß und ruhig. Das kann man aber nicht von allen Businsassen behaupten, denn einige waren in ihrer Aktivität ungebrochen. Sie unterzogen die Sitze und andere Einrichtungen im Bus einer harten Prüfung, wobei das Inventar des Busses nicht ganz den gestellten Anforderungen entsprach

und teilweise nachgab. Diese kleineren Schäden und größeren Verunreinigungen sollten unserem Reiseleiter Schwips noch gewaltigen Ärger mit unserem Buschauffeur einbringen.

Schließlich trafen wir gegen 22 Uhr in Bruck an der Mur ein. Die Aktiven von Kustersberg und Sonnenberg bezogen ihre Zimmer in der Jugendherberge, der Rest quartierte sich in der Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft ein. Die Unterkunft war eigentlich sehr ansprechend und sauber, wenn auch die weiblichen Bewohner vergeblich nach einer Damentoilette oder einer versperrbaren Dusche suchten.

Wir blieben allerdings nicht lange in unseren Quartieren, sondern starteten bald zu einem ersten Erkundungsgang durch die Stadt. Schlußendlich landete der größte Teil im Festzelt, wo sich bereits viele Coleurstudenten anderer Bundesländer versammelt hatten. Eigentlich hatte ich mir alles weit größer vorgestellt, doch an diesem Abend war alles noch ziemlich überschaubar.

Leider wurde dem gemütlichen Beisammensein mit alten und neuen Bekannten anderer Verbindungen kurz nach 2 Uhr ein abruptes Ende gesetzt, als wir wegen der Sperrstunde aus dem Zelt verjagt wurden.

Für die Gestaltung des Samstags gab es mehrere Möglichkeiten. Die Sportlichen unter uns nahmen an einem Fußballturnier teil, wo der VMCV mit zwei Mannschaften vertreten war, die die

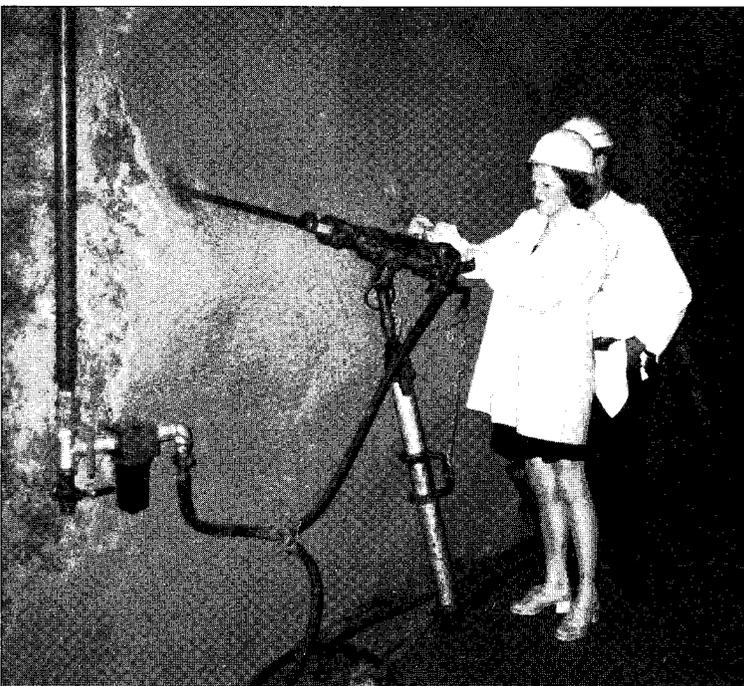
Plätze drei und vier belegten. Während also die Sportler dem runden Leder nachjagten bzw. von einigen Schlachtenbummlern tatkräftig unterstützt wurden, unternahmen die restlichen Vorarlberger Pennälertagsteilnehmer eine Ausflugsfahrt nach Eisenerz, wo das berühmte Erzbergwerk besichtigt wurde. Zuerst machten wir auf einem riesigen und offenen Lastwagen eine Rundfahrt durch das Gelände, wobei manchen der Berg wie eine überdimensionale Staubwolke vorkam. Dann folgte noch eine interessante Führung durch unzählige eiskalte und sehr feuchte Stollen, wo uns die Arbeitsmethoden und -bedingungen der Bergarbeiter erläutert wurden. Unsere liebe Bundesschwester Anita Hilby v. Athene ließ es sich anschließend nicht nehmen, selbst einmal Hand an einem Bohrer anzulegen und sich danach mit einem kräftigen Schluck des ihr angebotenen Salinengeistes zu stärken.

Nachdem wir also nur knapp dem Kältetod entronnen waren, fuhren wir nach Bruck zurück. Den freien Nachmittag nutzten die meisten für einen ausgiebigen Stadtbummel.

Am Abend standen dann wieder verschiedene Veranstaltungen zur Auswahl. Der Großteil der Clunia, die mit 15 Teilnehmern in Bruck vertreten war, entschied sich für die Pennälertagskneipe. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, die Disziplin mancher Besucher ließ jedoch etwas zu wünschen übrig. Trotz großer stimmlicher Anstrengung gelang es dem Präsidium nicht, Herr der Lage zu werden. Wie chaotisch es zugeht, wird wohl am besten dadurch illustriert, daß am Ende die Corona trotz zweimaligen Ansetzens die MKV-Hymne nicht mehr zustande brachte.

Die Clunierinnen und Clunier feierten, wie die meisten anderen auch, den Ausklang des Abends im Festzelt, das wiederum, sehr zum Leidwesen aller Anwesenden, schon kurz nach 2 Uhr geschlossen wurde.

Den Sonntagmorgen benutzten viele dazu, ihr Schlafdefizit aus den vergangenen Nächten etwas auszugleichen, doch am frühen Nachmittag



Anita Hilby v. Athene versucht den Erzberg anzubohren und stärkt sich danach mit Salinengeist

waren alle wieder fit und bereit für den Festzug durch Bruck. Leider setzte pünktlich gegen 14 Uhr so starker Regen ein, daß der Festzug ausfiel und die Festmesse in der Stadtpfarrkirche stattfinden mußte. Zelebrant Diözesanbischof Dr. Johann Weber, GOS, gestaltete die Meßfeier sehr schön und ließ es sich nicht nehmen, seine Zustimmung zu Mädchen im Kartellverband auszudrücken, indem er den Kartellbrüdern viel Mut, und den Kartellschwestern doppelten Mut wünschte.

Der Festkommers unter dem Motto "50 Jahre wiedererstandenes Österreich" fand in der Mehrzweckhalle von Kapfenberg statt. Daß diese Halle im Winter als Eishockeystadion verwendet wird, merkte man nicht nur an der ausgesprochen frostigen Temperatur, sondern auch an der schlechten Akustik. Deshalb war es auch schwierig, der Festrede von Bundesministerin Elisabeth Gehrler, die über ihre Vorstellungen von Schulpolitik sprach, exakt zu folgen. Trotzdem wurde ihre kurz und prägnant gehaltene Rede mit tosendem Applaus aller Anwesenden bedacht.

Nach dem Kommers fuhren die meisten wieder zurück nach Bruck und wollten die Pennälertage beim gemütlichen Zusammensein im Festzelt ausklingen lassen. Die allgemeine Enttäuschung war jedoch sehr groß, als bekanntgegeben wurde, daß das Festzelt bereits abgebrochen wurde. Einige hundert Leute standen nun mitten in der Nacht auf dem Kirchplatz und wußten nicht so recht wohin. In kleinen Gruppen zogen viele los, um noch geöffnete Lokale zu finden. Es war allerdings sehr schade, daß sich alles so zerstreute.

Nachdem auch die letzte Disco ihre Sperrstunde hatte, feierten viele Vorarlberger in unserer Unterkunft noch bis zum nächsten Morgen weiter. Leider hieß es dann Zimmer aufräumen, alles in Ordnung bringen und Abschied nehmen.

Die Rückfahrt am Montag verlief eigentlich ausgesprochen ruhig und ohne größere Zwischenfälle, obwohl unser Reiseleiter Schwips wegen sei-



Clunias Aktive unterhalten sich gut bis spät in die Nacht im Pennälertags-Festzelt

ner angegriffenen Stimme vorsorglich Robert Mayer v. Tassilo, ABB, und Gerald Fenkart v. Bonsai, SOB-Phx, zur Verstärkung mitgenommen hatte.

Außerdem muß noch erwähnt werden, daß unser Landeseseelsorger Georg Gisinger v. Schnizl, CLF, auch mitgefahren ist und trotz seines schon beachtlichen Alters alle Veranstaltungen und Ausflüge mit Vitalität und jugendlichem Elan mitgemacht hat.

Das waren sie also, meine ersten Pennälertage, und ich fand sie wirklich toll. Ich traf alte Bekannte und lernte viele neue Leute kennen. Außerdem hörte ich, was mich wirklich überraschte, fast nur positive Stellungnahmen zur Clunia und den Mädchen in unserer Verbindung, auch von den sonst als eher konservativ geltenden Vertretern aus Tirol und Wien. Mein Eindruck war, daß praktisch alle Aktiven den Vorschlag der Clunia unterstützen, daß es den Verbindungen freigestellt bleibt, inwieweit sie Mädchen integrieren wollen.

Auf alle Fälle sind die Pennälertage ein ganz tolles Fest. Und in einem bin ich mir sicher: Im nächsten Jahr werde ich wieder dabei sein.

Karin Burtscher v. Gagi

KPV Thuiskononia feiert 92. Stiftungsfest

Vom 7. bis 12. Juni feierte unsere Freundschaftsverbinding Thuiskononia ihr 92jähriges Bestehen. Nach den Conventen und der Landesvaterkneipe am Mittwoch und einer Modeschau, bei der die Werke von Schülern einer Gehörlosenschule vorgeführt wurden, erreichten die Feierlichkeiten am Samstag, 10.6., ihren Höhepunkt mit dem Festkommers, bei dem sieben Clunier anwesend waren (es waren dies Gerold Koczett v. Dr. Plus, Heinz Gesson v. Dr. Hooligan, Dechant Franz Müller v. Hadschi, Norbert Fröhlich v. Fohra, Christian Buchar v. Tristan, Karin Dirschmied v. Piroshka und Emanuel Lampert v. Unicus). Am sonntäglichen Stiftungsfestausflug ins Waldviertel beteiligten sich neben den Thuiskononen auch noch unsere AHAH Plus und Hooligan, die am Nachmittag die Heimreise antraten. Den Abschluß des 92. Geburtstagsfestes bildete eine gemeinsam mit der Herulia Wien veranstaltete Vernissage von Susanne Praglowski.

Wellenstein Verbindung des Jahres

Am Pennälertag in Bruck an der Mur wurde der Wellenstein der Preis "Verbindung des Jahres 1995" verliehen. Bereits vor der Premiere des vom MKV ausgetragenen Wettbewerbs "Verbindung des Jahres" im Jahr 1994, gab es bei der Wellenstein Überlegungen, sich zu bewerben. Dieses Jahr wurde daraus Wirklichkeit. Innerhalb eines Monats wurde Ende April die 30-seitige Präsentation fertiggestellt. Sie beinhaltet 7 Schwerpunkte:

- Allgemeines
- Organisation der Verbindung
- Chronik
- Beziehungen nach außen
- Arbeit zu den Prinzipien
- Verbindungszeitung "Colloquium"
- Pressespiegel

Im Punkt "Organisation der Verbindung" wurden vor allem die in der WSB praktizierte Aufgabenverteilung, die Vorteile der Bude und die Ausbildung der Fuchse behandelt. Neben Auflistungen von Namen beinhaltet die Chronik eine genaue

Schilderung der letzten beiden Semester, wobei übrigens auch auf negative Ereignisse hingewiesen wurde. Im Abschnitt "Beziehungen nach außen" wurden unter Sonderpunkten die Rotacher, die Herulia und die VMCV-Verbindungen genannt und weiters auf das Engagement in der Schülerunion und der JVP hingewiesen.

Unter "Arbeit zu den Prinzipien" verwendete man die anlässlich der WSB-Klausurtagung ausgearbeiteten Ausdrucksweisen der vier Prinzipien, wo man versuchte, die oft altmodische Formulierung der Geschäftsordnung neu zu definieren, um sie Außenstehenden besser vermitteln zu können. Laut unserem Landessenioren Philipp Schröckenfuchs v. Othello hat dieser Punkt die Entscheidung vermutlich besonders beeinflusst.

Vorerst siegessicher wartete man nun gespannt auf die Landesseniorenkonferenz, wo die Abstimmung stattfinden sollte. Neben der Wellenstein nahmen an dem Wettbewerb die

K.Ö.St.V. Forchtenstein zu Eisenstadt, die K.Ö.St.V. Künburg Tamsweg und die KÖML Normannia Graz teil, wobei die Forchtenstein die umfangreichste Präsentation aufweisen konnte. Der Landessenioren verschwiegen seinen Bundesbrüdern das Ergebnis unter dem Vorwand, daß er es selbst nicht wisse. Deshalb stimmte die Aussage, daß die Konkurrenz stark war, enttäuscht. Je näher der Pennälertag rückte, desto mehr schwand die Hoffnung. Als es dann soweit war, glaubte eigentlich fast keiner mehr an den Sieg.

Erst am Vorabend der Kartellversammlung wurde wieder ein kleiner Funke Hoffnung gesehen, da einige MKV-Senioren den Namen Wellenstein auf Antrieb mit dem Titel "Verbindung des Jahres" assoziierten.

Am Aktiventag reichte der Landessenioren dem Senior mit der Erklärung, daß er das Ergebnis die ganze Zeit gewußt hatte, die Zeitung "Der Aktive", wo der Name der Verbindung des Jahres bekannt gegeben werden sollte; und dieser lautete "Wellenstein Bregenz".

Bei der offiziellen Bekanntgabe auf der Kartellversammlung wurde auch die Wandertrophäe (ein Paradeschläger in den Farben des MKV auf einer Holzvorrichtung) und der Anerkennungspreis in der Höhe von 10.000 Schilling (zur Verfügung gestellt vom Landeshauptmann Oberösterreichs, Kbr. Dr. Josef Pühringer) überreicht. Dies stellte nach dem 37. Stiftungsfest gleich einen weiteren Höhepunkt in der Geschichte der Wellenstein dar.

Neben der Bekanntgabe waren in der Zeitung "Der Aktive" auch die Gründe des Sieges zu finden:

"Die Mitglieder der K.Ö.St.V. Wellenstein Bregenz sind in den vergangenen Jahren besonders positiv bei deren intensiver Teilnahme bei der Kartellführungsschule, den Landesverbandsveranstaltungen und Seminaren



Die Sieger des Wettbewerbs "MKV-Verbindung des Jahres": glückliche Wellensteiner

aufgefallen, besonders positiv ist auch deren Engagement im Sinne unseres Prinzips "religio".

"Die Verbindungszeitschrift 'Colloquium', deren erste Ausgabe am 4. Oktober 1992 erschienen ist, hat sich zu einer sehens- und lesenswerten Zeitschrift entwickelt. Die aktive Teilnahme der Verbindung und deren Mitglieder am gesellschaftspolitischen Geschehen muß deutlich gewürdigt werden."

"Was anderen Organisationen oder Institutionen nicht gelungen ist, hat Wellenstein Bregenz geschafft: Nämlich alle prominenten Politiker Vorarl-

bergs auf Bundesebene an einen Tisch zur Diskussion über bundespolitische Themen zu bringen. Gerade das Engagement in Schülervertretung, Schülerunion und Junger Volkspartei hat auch die Aktiven von Wellenstein Bregenz über unseren Verband hinaus bekannt gemacht."

"Mit dem Damenzirkel konnte auch das für die Vorarlberger couleurstudentische Szene wichtige Anliegen der Korporation mit Mädchen zur Zufriedenheit aller Beteiligten vorbildlich gelöst werden."

"Die Semesterprogramme gestalten sich sehr veranstaltungsintensiv

mit typisch couleurstudentischen, einigen heiteren und vielen informativen Veranstaltungen. Am letzten Pennälertag in Wien hat Wellenstein mit 29 Aktiven und vier Altherren teilgenommen. Aus diesen Gründen hat sich die Landes-seniorenkonferenz entschieden, den 1. Preis für die Präsentation zum Wettbewerb "Verbindung des Jahres 1995" der K.Ö.St.V. Wellenstein Bregenz als Nachfolger der Verbindung K.Ö.St.V. Amelungia Linz-Urfahr zuzusprechen."

*Gerhard Köhle v. Gegg,
Senior der Wellenstein*

HR Mag. Dr. Otto Amon, AGP, NBM
Dr Angerer Bernhard, NBP
Ing. Mag. Hermann Bahr, TKW
Dr. Alfred Baur, AIn
Franz Beinrucker, WMH
HR Dr. Arnulf Benzer, KBB

Dipl.-Ing. Harald Hammer, ASG
Fritz Heim, KBB
Dr. Mag. Rüdiger Heller, AIN
Dr. Kurt Hickl, VBW, Dan
Werner Huber
Univ.Prof. Dr. Egon Humpeler, KBB

Präs.i.R. HR DDr. Peter Pichler, Le
Mag. Dr. Klaus Pitzner, M-D, KBB
Dir.i.R. Anton Polagnoli
Bernhard Prenner, FOE
OAR Johann Pribas, BBK, GOA
Prof. Dr. Heinz Recla, BbG, MEG
LSI Mag. Ferdinand Reitmaier, HET
Dr Bruno Renner, CIK
Dir.i.R. Dr. Siegfried Rettmeyer, CIK
Hans Reutterer, RGW
Dipl.Ing. Hugo Riedmann, ALP
Thomas Ročhowansky, OGW
Johann Salomon, KRW
Dr. Alwin Schädler, CLF
Robert Schilly, VAW
ORR. Dr. Otto Schinko, NBK
Reg.Rat Othmar Schromm, ADW
Dr. Bernhard Schuchter, BES
Msgr. Dr. Gerhard Schultes, NOH
Dipl.Ing. Peter Schwanda, FRW
Med.Rat Dr. Josef Schmöllerl, GLW
Dr. Walter Simek, ARK, WI
Univ.Do. Dr. Rudolf Sobczak, LGF
OSR. Prof. Walther Sohm, BBN
Dipl. Ing. Johann Stemmer, Am, LGD
Reg.Rat Prof. Wilhelm Thuswald
Egon Tiefenthaler
Dr. Gerhard Wanner
Altbischof DDr. Bruno Wechner, KBB
Dr. Othmar Weinzierl, BBW
BR Jürgen Weiss, WSB
Mag. Paul Windisch, BOW, MUR,
Med.Rat Dr Lothar Wöss, AIn
HR i.R. Ing. Viktor Zemen, KRW
RR Gebhard Zotter, CLF
Spende, 8680 Mürzzuschlag

SPEN

der

Dir. Karl Hermann Benzer, R-B
Pfr.i.R. Emanuel Bischof, CLF
Dir.Prof. Gerhard Blaickner, CI
Pfr. Wilfried M. Blum
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
Franz Buchar, TKW
Dompfarramt St. Nikolaus
Ing. Josef Eder, WSB
Uwe Eglau, M-D
Dipl.VW Fritz Ehrenreich, TEW
Dipl.-Ing. Nikolaus Eichlehner, AW
MR Dr. Ernst Elsässer, KBB, WSB
NR Dr. Gottfried Feurstein, WSB, Le
Ing. Edmund Fischl, RTW, CLF
Dir. Walter Friedrich, CII
HR Dipl.Ing. Robert J. Gala, ABI
Reg.Rat Sepp Ganner, CAP
MR Dr. Herbert Gattringer, CLF
Gem. Christl. Lebens "Alte Burse"
Albert Gisinger
SR Franz Golmejer
Ing. Werner Gort, ABI
Prof. Mag. Hansjörg Gruber, Le
Willi Hagleitner

Dr. Bernhard Jochum, SOB
HR Vet. Rat. Dr. Alfons Kalb, Rg
Hilde Kaliwoda
Dipl.Ing. Hermann Kert, Baj
Dr. Walter Kert, CLF
Brigadier Roman Köchl, KRW
Dr. Walter Kornexl, Nc
HR Dr. Anton Loser, KWB
Gerhard Mathis, Vi
Dr. Gottfried Mazal, CHK
Prof. Franz Mihal
Niki Morscher, BES
Dipl.Ing. Erich Moser, BES
RR Karl Müll, ARH
Pfr. i.R. Konsist.Rat Franz Müller, CLF
Em. Univ.Prof. Dr. Robert Muth, Le
Dr. Uli Nachbaur, CLF
Dr. Werner Nagel, Le
Peter Nalepka, FRW
Mag. Hans Neyer, Le
Prof.Mag. Karl Palfrader, BES
Mag Thomas Palfrader, BES, HET
Hans Peter Perko, ADW
Dr. Hermann Pichler, Le

**Herzlichen Dank für
Deine Spende!**

Landesrätin Waibel: "Ich wünsche mir eine Schule zum Wohlfühlen."

Seit Ende Mai ist Frau Dr. Eva Maria Waibel Vorarlberger Landesrätin für Schule und Jugend. Zehn Tage nach ihrem Amtsantritt sprach sie mit dem CLUnier über Schule, Drogen und andere Jugendprobleme.

CLU: Frau Dr. Waibel, Sie sind erst seit kurzem im Amt. Mit welchen Erwartungen und Vorstellungen gehen Sie an die Aufgabe als Landesrätin für Schule und Jugend heran?

Waibel: Was die Schule betrifft, ist es sicher sehr wichtig, diese für mich spürbare innere Aufbruchsstimmung im Bereich der inneren Schulreform zu nützen. Neue Lehr- und Lernformen sollten neben den bewährten Methoden forciert werden. Natürlich denke ich, daß auch die bisherigen Unterrichtsformen ihren Platz haben sollen, aber es wäre für alle an der Schule Beteiligten gut, wenn man neue Akzente setzen würde. Dieser spürbare Aufschwung sollte weiter genützt und fortgesetzt werden. Ein weiteres sehr wichtiges Anliegen besonders für mich als Vorarlbergerin ist die Autonomie. Ich würde mir wünschen, daß sehr viel mehr Autonomie in die Schulen verlagert wird. Wie Sie wissen, sind im Schulbereich sehr viele Angelegenheiten auf Bundesebene geregelt. Wir in Vorarlberg können Akzente setzen. Da ich auch Amtsführende Präsidentin des Landesschulrates bin, kann ich natürlich im Rahmen der Präsidentenkonferenz auf Bundesebene

unsere Anliegen vertreten. Mit Elisabeth Gehrler haben wir ja, so hoffen wir, auch einen guten Draht, sodaß das eine odere andere doch auch umgesetzt werden kann.

Ich war 23 Jahre in der Jugendarbeit des Jugend-Rotkreuzes tätig. Daher ist mir die Jugend wichtig. Es ist mir wichtig, ihre Anliegen und Wünsche anzuhören, sie ernstzunehmen und sie möglichst weitgehend in die Arbeit einzubinden.

CLU: Die Schule war in letzter Zeit in den Medien zwar präsent, aber meist im Zusammenhang mit Sparmaßnahmen. Welche Sparmaßnahmen halten Sie für akzeptabel, welche sollten unterbleiben und welche anderen Wege gäbe es, um in der Schule zu sparen?

Waibel: Ich bin erst kurze Zeit im Amt und gerade dabei, akzeptable Sparmaßnahmen auszuarbeiten. Wir haben eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich überlegt, welche Sparmaßnahmen im Schulbuchbereich sinnvoll sind. Dort werden demnächst erste Vorschläge erarbeitet. Nach den Schulbüchern werden die Schülerfreifahrten das nächste Thema sein und welche Sparmöglichkeiten es dort gibt. Ich möchte das - meinem Arbeitsverständnis entsprechend - mit den Lehrern und Lehrerinnen, der Personalvertretung, mit den Schülern und Schülerinnen, mit den Inspektoren und Inspektorinnen erarbeiten.

CLU: Wo liegen eigentlich die Probleme für Schulbuchladen?

Waibel: Ein großes Problem könnte darin bestehen, daß die Lehrer sich den Verwaltungsaufwand entgelten lassen möchten, sodaß die Schulbuchladen gar nicht sehr viel billiger wären. Ein weiteres Problem könnte dar-

in bestehen, daß die Schulbücher anders gebunden werden müßten und dann ungefähr 25% mehr kosten würden. Das heißt, daß ein Teil des Einsparungseffekts dann zunichte gemacht würde. Dann stehen dem sicher auch Interessen der Verlage entgegen. Man muß aber auch sagen, daß die Schulbuchversorgung in Österreich außerordentlich gut ist. Ich glaube, daß man die Verantwortung für die Schulbuchaktion in die Hand der Schule geben müßte. Dann können relativ leicht 10 bis 20 Prozent eingespart werden. Die Entscheidung sollte also in der Autonomie der Schule liegen, die für Sparsamkeit belohnt wird.

CLU: Sie sind selbst Lehrerin gewesen. Die Schule ist reformbedürftig. Was glauben Sie, sollte sich im österreichischen Schulsystem ändern? Wie sieht Ihre "Traumschule" aus?

Waibel: Ich bin jemand, der neben der Veränderung der Organisationsstruktur davon ausgeht, daß die innere Veränderung der Schule notwendig ist. Denn meine eine Erfahrung war die, daß die Organisationsstruktur allein die Schule noch nicht verändert. Ich persönlich glaube, daß man verstärkt mit neuen Lehr- und Lernmethoden arbeiten wird müssen, daß die Innovationen aus dem Bereich der CD-ROM, der Computer-Software einbezogen werden müssen. Es ist faszinierend, was für Lernprogramme in diesem Bereich entwickelt worden sind. Dies wird eine verstärkte Individualisierung des Unterrichts zur Folge haben. Das heißt, jeder lernt nach seinem Tempo und wirkt eigenverantwortlich am Bildungserwerb mit. Das ist eine wesentliche Schlüsselqualifikation für das Leben.

CLU: Sind Sie für die Integration

von Behinderten in Kindergarten und Schule, auch auf die Gefahr hin, daß das Niveau sinkt?

Waibel: Grundsätzlich müssen wir von verschiedensten Formen von Behinderungen ausgehen. Ich nehme an, sie sprechen von sogenannter geistiger Behinderung. Wer sagt, daß bei der Integration von geistig behinderten Menschen das Niveau sinkt? Es ist genau das Gegenteil der Fall. Untersuchungen belegen, daß das nicht stimmt. Durch die zahlreichen Stützmaßnahmen bringt Integration von Behinderten für alle den erwünschten Gewinn, vor allem im Bereich des sozialen Lernens. Voraussetzung ist, daß mit neuen Methoden in individuellem Lerntempo gelernt wird. Dann ermöglicht das individuelle Lernen eine breite Förderung innerhalb einer Klasse. Grundsätzlich meine ich, daß eine Gesellschaft nicht die Aufgabe hat, Menschen auszusondern, sondern sie zu integrieren. Da die Schule ein Teil der Gesellschaft ist, kommt der Schule diese Aufgabe auch zu. In der Ausländerintegration gilt dasselbe.

CLU: Das bedeutet dann aber, daß mehr Personal in einer Klasse sein muß.

Waibel: Es ist richtig, daß Begleitmaßnahmen notwendig sind. Ich glaube, daß in der Vergangenheit die Lehrer der Vorarlberger Schulen einen sehr großen Anteil an der Integration von Ausländern hatten. Ich glaube, daß sich die Situation sehr viel anders darstellen würde, wenn wir in diesem Bereich nicht so große Anstrengungen unternommen hätten.

CLU: Glauben Sie, daß die Integration von geistig Behinderten auch an den AHS sinnvoll ist?

Waibel: Darüber muß sicher grundsätzlich nachgedacht werden. Derzeit stellt sich die Situation in Vorarlberg für mich folgendermaßen dar: Wir können in manchen Bezirken ja nicht einmal all jene an den AHS aufnehmen, die die AHS-Reife von der Volksschule zugesprochen bekommen. Da können wir nicht Behinderte

aufnehmen, die nach dem Sonderschul-lehrplan unterrichtet werden.

CLU: Immer mehr Jugendliche besuchen eine Höhere Schule, anstatt direkt in die Arbeitswelt einzusteigen. Gleichzeitig verliert die Schulausbildung, insbesondere die Matura, an Wert. Wie kann diese Entwicklung gelenkt werden?

Waibel: Aus der Sicht eines Schülers kann ich das Anliegen gut verstehen. Aus der Sicht einer Bildungspolitikerin und auch als Psychotherapeutin erfahre ich immer mehr, daß Bildung etwas ganz eminent Wichtiges ist, und zwar nicht nur unter dem Blickwinkel für intellektuelle Hochleistungen. Bildung hat ja auch wesentlich mit Persönlichkeitsentwicklung zu tun. Ich glaube, daß die Persönlichkeitsentwicklung durch Bildung gefördert wird. Nehmen wir das Beispiel Deutsch: Wenn sich jemand nicht gut ausdrücken kann, dann wird er im Konfliktfall viel eher das Gefühl haben, er sei unterlegen. Er wird nicht mehr argumentieren, sondern vielleicht schlagen. Wenn er sich aber ausdrücken kann, dann wird er sich eher auf der argumentativen Ebene bewegen. Er wird vielleicht Dinge differenzierter anschauen. Daher ist es mir ein Anliegen: Möglichst viel Bildung für alle und gerade dort, wo sie nicht in der Kindheit eingeholt werden konnte. Das hat natürlich in der Tendenz zur Folge, daß der Druck auf



Dr. Eva Maria Waibel, Landesrätin für Schule und Jugend

dem Arbeitsmarkt nach weiter oben verlagert wird. Früher bekamen Maturanten Stellen, die sie heute nicht mehr so ohne weiteres bekommen. Ein ganz starker Druck wird wahrscheinlich auf die ausgeübt werden, die am unteren Bildungsrand stehen. Das ist nicht wünschenswert, und da muß man sich Mittel überlegen, damit es hier nicht zu einer Abkoppelung kommt. Diese Gefahr sehe ich aber bei den Maturanten nicht. Man muß auch bedenken, daß heute die Welt sicher viel komplexer geworden ist als noch vor 30 oder 50 Jahren. Das heißt, man braucht auch andere Bewältigungsstrategien. Wir müssen die Menschen möglichst gut qualifizieren, damit sie in dieser Welt zurecht kommen.

Wir müssen daher auch Schule so gestalten, daß wir nicht eine solche Art von Schule machen, daß die, die mit nicht so guten Voraussetzungen in die Schule kommen, gleich am unteren Rand hängen bleiben, da sie nur Mißerfolgs-erlebnisse und nach drei Jahren keine Motivation mehr haben.

CLU: Es ist gerade wieder Zeit der Schubertiade mit hervorragenden kulturellen Veranstaltungen. Für in-

teressierte Jugendliche aus Vorarlberg ist es aus finanziellen Gründen jedoch beinahe unmöglich, die Veranstaltungen zu besuchen. Würden Sie es nicht für sinnvoll erachten, den Jugendlichen mittels Förderungen den Besuch solcher qualitativ hochwertiger Veranstaltungen zu niedrigen Preisen zu ermöglichen?

Waibel: Das ist ein interessanter Vorschlag, den ich gerne weiterverfolge. Meines Wissens gibt es allerdings einige Bemühungen sowohl bei der Schubertiade als auch bei anderen Kulturveranstaltern. Die Bregenzer Festspiele bieten beispielsweise die Möglichkeit, an Generalproben teilzunehmen.

CLU: Sie waren in den letzten Jahren sehr aktiv in der Drogenprävention bei Jugendlichen tätig. Wie schätzen Sie das Drogenproblem in Vorarlberg ein? Wie - glauben Sie - kann dieses Problem in den Griff bekommen werden?

Waibel: Dadurch, daß in Vorarlberg die Grenzen zum umliegenden Ausland immer offen waren, war es hier immer einfacher, an Drogen heranzukommen als zum Beispiel im Osten. Die Ursachen, daß Jugendliche Drogen nehmen, liegen im Viereck "Suchtmittel - Gesellschaft - Person - Schwierige Situation". Die Ursachen liegen nie monokausal in einem Bereich, sondern ergeben ein vielfältiges Ursachenbündel. Ich glaube nicht, daß die Gesellschaft in Vorarlberg so ist, daß sie süchtiger macht als anderswo. In den Griff bekommen kann man dieses Problem wahrscheinlich nicht, sondern bestenfalls mildern. Was wir tun können, ist, daß wir dem Problem möglichst gewappnet gegenüberstehen. Und natürlich glaube ich, daß die Gesellschaft etwas machen soll: genügend Spielplätze für Kinder, familienfreundliche Maßnahmen, entsprechende Architektur, entsprechende Gesetze. Sicher kann auch bei der Person angesetzt werden. Wenn jemand eine gefestigte, in sich ruhende Persönlichkeit mit Lebensperspektiven ist, dann wird er/sie sich mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht irgend-

welchen Suchtmitteln ausliefern.

CLU: Und wie erreicht man das?

Waibel: Persönlichkeitsentwicklung geschieht von Anfang an zunächst und ganz wesentlich in der Familie und später in der Schule und heißt kurz gefaßt, den Mensch in seinen Bedürfnissen und Motivationen ernst zu nehmen - und zwar von Anfang an.

CLU: Ein deutscher Jugendarbeiter meinte unlängst, daß Jugendliche nicht mehr fröhlich sein und spaßen könnten, ohne Drogen zu nehmen. Sehen Sie die Jugendlichen auch so?

Waibel: Ich habe von den Jugendlichen ein differenzierteres Bild. Und diese Aussage betrifft höchstens einen kleinen Teil der Jugendlichen. Was dabei aber deutlich zum Ausdruck kommt, ist die Gefahr, daß sich Jugendliche zu stark einem Konsumverhalten unterwerfen könnten. Das grundsätzliche Modell des oben dargelegten Vierecks ist ja nicht nur auf Suchtmittel anwendbar, sondern auf alle ausweichenden Verhaltensweisen, Aggressionen, Sekten, Ideologiegläubigkeit, Ängste, Kriminalität, Depression, Konsumorientierung usw. Dann könnten Kinder und Jugendliche glauben, alles wäre per Knopfdruck lösbar, bis hin zur Steuerung der eigenen Befindlichkeit. Wer gelernt hat, daß sich Anstrengung auch lohnt, ist gegen eine solche Einstellung eher gefeit.

CLU: Sie glauben also nicht, daß sich die Jugendlichen an sich verändert haben, sondern daß die Situation schwieriger geworden ist?

Waibel: Ja, die Zeit ist sehr viel schwieriger geworden. Trotzdem sind Kinder und Jugendliche immer auch Kinder ihrer Zeit. Jugendliche zu befähigen, sich in der heutigen Wertevielfalt zurechtzufinden, ist in diesem Zusammenhang die spannende Herausforderung an uns alle und erfordert alle Anstrengungen.

CLU: Wie schätzen Sie die Ge-

fahr von Jugendsekten in Vorarlberg, insbesondere an den Schulen, ein?

Waibel: Suchtprävention in dem Sinne verstanden, wie ich es Ihnen vorher dargelegt habe, ist, wie gesagt, auch eine "Sektenprävention". Vielleicht noch ein spezielles Wort zu den Sekten: Wir müssen Kindern und Jugendlichen Antworten zu den "philosophischen" Fragen des Lebens, zu Existenz und Transzendenz, aber auch zu Wertfragen anbieten. Wir müssen ihnen eine Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrem Leben abfordern.

CLU: Und von wo sollte das ausgehen?

Waibel: Ich will niemanden irgendwohin bringen. Ich kann nur meine Verantwortung wahrnehmen, und die ist, Eltern und anderen Menschen deutlich zu machen, wie wichtig dieser Bereich ist. Das ist natürlich ein längerer Prozeß der Bewußtseinsbildung.

CLU: Zunehmend zieht sich ein Großteil der Jugend aus dem politischen Geschehen zurück. Was, glauben Sie, sollte sich am Stil des Umgangs zwischen Politik und Jugend ändern?

Waibel: Ich meine, man sollte die Jugendlichen ernster nehmen und mehr einbeziehen, sie ihre Anliegen formulieren lassen. Dann denke ich, geht es auch darum, als Politikerin authentisch zu handeln. Insgesamt sollen Jugendliche gefordert werden, aber nicht nur im politischen Bereich. Ich glaube, es ist wichtig, daß jeder Jugendliche etwas hat, wo er sich sagt, da setze ich mich ein. In welchem Bereich, ist nicht so wichtig. Engagement läßt sich beispielsweise auch im sozialen und ökologischen Bereich beweisen. Es muß nicht von vornherein Politik sein.

CLU: Wir danken für das Gespräch.

Das Gespräch mit LR Dr. Waibel führten Angelika Bertsch, Emanuel Lampert und Robert Kert.

“Evangelische müssen leider draußen bleiben”

war das Motto der diesjährigen CVV in Baden

Diskussionsthema Nummer eins in den überfüllten Kaffeehäusern rund um das Konferenzzentrum in Baden bei Wien war der Antrag des Innsbrucker Cartellverbandes unter der Führung von Cbr. Mag. Joe Gasser zur Aufnahme von evangelischen Christen in den Verband. Wer aber glaubt, daß sich die Stimmen in einem positiven Echo für diesen Antrag vereinten, liegt meilenweit von der tragenden Meinung der heurigen CVV entfernt. Die große Zahl der Delegierten war über diesen Antrag keineswegs erfreut und sah in der Aufnahme von Evangelischen ein Abrücken von dem Prinzip “religio”. Vor allem die Wiener CV-

Verbindungen bildeten das Bollwerk gegen diese Reformbestrebung und wollten mit den sogenannten “liberal-progressiven” Ideen der Innsbrucker Freunde nichts zu tun haben. Damit wurde der Polarisierung auf der heurigen CVV Tür und Tor geöffnet und eine sachliche Diskussion über dieses Thema im Keim erstickt.

Im Westen verstand man die Angst und Panik nicht, die in der Integration von ein paar Evangelischen bestehen sollte. Man sah in der Ökumene viel mehr die Möglichkeit, daß sich unser Verband wieder vermehrt mit den Wurzeln der katholischen Lehre beschäftigt und die Kraft unseres Glaubens neu erfährt. Aber östlich von Innsbruck sah man diese Ideen von einer anderen Seite, was ja schon rein geographisch erkennbar ist. Beäugten die Innsbrucker Verbindungen eher die Sonnenseite dieses Themas, mußten sich die Verbindungen im Osten zwangsbedingt mit der Schattenseite auseinandersetzen. Und die war in diesem Fall wirklich sehr dunkel. Viele sahen schon am Horizont den Zerfall unseres Verbandes, weil das letzte Bindeglied, der gemeinsame Glaube, aufs Spiel gesetzt werden würde. Daß diese zersetzenden Ideen noch aus dem katholischen Tirol kämen, schlug dann noch dem Faß den Boden aus.

Doch “Gott sei Dank” konnte man mit einem eindeutigen Abstimmungsergebnis diesen reformatorischen Ideen einen Riegel vorschieben und alles schön beim Alten belassen. Mit großer Mehrheit mußten sich die Innsbrucker Verbindungen geschlagen geben und die Ökumene wurde zurück in die Wüste, sprich Innsbruck, geschickt.

Ob diese gewonnene “Schlacht” ein Verdienst im Namen des Cartell-

verbandes darstellt, wagen aber viele zu bezweifeln, weil man sich auch wieder ein Stückchen von der Realität entfernt hat. Denn wer sich die ganze Zeit einer gesellschaftstragenden Funktion verpflichtet fühlt, darf sich nicht vor ein paar evangelischen Christen fürchten und Frauen mit dem Stempel “CV-ungeeignet” versehen. Nur wenn wir uns diesen Problemen stellen und ohne stures “Scheuklappen denken” bewältigen, werden wir wieder jene Anerkennung finden, die wir uns selber wünschen (verdienen).

Keinesfalls bedeutet dies, daß man sich von der tagespolitischen Wetterlage treiben lassen soll; aber man sollte auch den Mut besitzen, die Prinzipien unseres Verbandes im Wandel der Zeit zu betrachten und auf ihre Funktionstüchtigkeit hin zu überprüfen. Nur wenn wir der Jugend von heute wieder Heimat und Zuversicht vermitteln können, werden wir wieder zu jenem “Tiger”, vor dem sich unsere politischen und gesellschaftlichen Widersacher gefürchtet haben. Doch dafür müssen wir uns selber aus dem Sumpf ziehen und möglichst schnell eine adäquate Lösung für interne Problembereiche finden. Erst danach haben wir wieder die Kraft, auf Probleme der heutigen Zeit gesellschaftsrelevante Lösungen anbieten zu können. Wann haben wir uns das letzte Mal, und dies gilt auch für einen geschätzten Mittelschulverband, bewußt und bestimmend mit Familie, Leistung in der Arbeitswelt und den Bildungschancen für unsere Jugend auseinandergesetzt? Es ist wohl schon einige Zeit her, denn sonst würden wir wieder die Schlagzeilen von Zeitungen füllen und gesellschaftstragend operieren. Doch der Weg dorthin ist steinig und mühsam und bedarf unser aller Einsatz, denn die Pluralität der verschiedenen Meinungen sollte uns nie über das Einigende hinwegtäuschen. So bleibt zu hoffen, daß uns ein geeinter Weg eine erfolgreiche Zukunft beschert, denn wer heute der Jugend Zuversicht und Mut schenkt, wird morgen wieder am Tisch der politischen Entscheidung Platz nehmen.

*Mag. Georg Hofherr, Senior der
KÖHV Alpinia Innsbruck*

Word-Rap mit Landesrätin Dr. Waibel

Spontane Assoziationen zu 10 Begriffen

Politik - Faszinierend.

Als Frau in der Politik - Mensch in der Politik.

Schule - Wichtigste Bildungsinstitution.

Rechtsextremismus - Extremismus ist in jeder Form abzulehnen.

Haider - Au weh, au weh. Was soll ich über'n Haider sagen? - Keine große Hilfe.

Kirche - Müßte sich mehr an der Basis orientieren.

Glaube - Kann eine wichtige Stütze sein.

Ihre eigene Jugend - War beim Jugendrotkreuz.

Jugend der 90er - Aufbruchsstimmung.

Katholische Mittelschulverbindungen - Wurde leider als Frau nicht aufgenommen.

Profeß von Bruder Johannes in Georgenberg - Fiecht

Unser Bundesbruder Jürgen Wagenknecht v. Faxe ist vielen Cluniern seit seinem Eintritt in das Benediktinerkloster Fiecht (Schwaz/Tirol) unter dem Namen "Bruder Johannes" bekannt und ein Begriff. Bbr. Faxe

gessen hatte und deshalb wir schlicht und einfach nochmals umkehren mußten. Trotz dieses Zeitverlustes kamen wir nach zwei Stunden Fahrt zeitgerecht im Kloster an. Pebbles, Jim Beam und Pentz chargierten in der

PER sonalia

wurde im Jahre 1978 bei Clunia recipiert und maturierte am BG Feldkirch mit Auszeichnung, ist Conmaturant von Uli Nachbaur und Ernst Dejaco.

Als Plus aus Anlaß seiner Profeß am 18. April 1995 einige Clunier motivierte, nach Schwaz in Tirol zu fahren, mußten wir uns zunächst informieren, was "Profeß" überhaupt bedeutet. Laut Lexikon: *Ablegen der klösterl. Gelübte durch den Professan, der dadurch dem Klosterverband eingegliedert wird. Das kath. Ordensrecht unterscheidet feierliche und einfache, zeitl. und ewige Profeß (lebenslanglich).*

Schlußendlich traten sechs Clunier die Reise nach Schwaz an. Thomas Buschta v. Buschtus war so freundlich und stellte sich als Fahrer mit dem neuen VW-Bus seiner Eltern zur Verfügung. Weiters waren dabei: Evi Lammer v. Pebbles, Michael Amann v. Jim Beam, Martin Reutz v. Pentz, Esther Amann v. Venus und ich, Bettina Nimtz v. Dido. Mehr Clunier/innen waren an diesem Tag nicht aufzutreiben, da zur selben Zeit die lange vorher geplante Fahrt nach München stattfand.

Buschtus holte uns zwischen 7 und halb 8 Uhr ab und wir rechneten damit, rechtzeitig um halb 11 Uhr im Kloster zu sein. Gerade aus Feldkirch heraus bemerkte Buschtus, daß er die Wachsen samt Schläger zu Hause ver-

Kirche während der feierlichen Profeß, zu der neben den im Kloster lebenden Patres die Eltern und Angehörigen von Bbr. Faxe erschienen waren.

Nach der Kirche gratulierten wir unserem neuen Ordensbruder und gingen mit ihm und den anderen zum Mittagessen im Kloster, wo wir gut und reichlich bedient wurden. Nach dem Essen machten wir Bekanntschaft mit Bruder Alois, der uns für später noch zu einem Gläschen Wein einlud. Zuerst aber bot sich Bruder Johannes an, uns durch das Klostermuseum zu führen. Dort erfuhren wir manches über die Klostersgeschichte und im speziellen über die Benediktinerabtei Fiecht. Nach dieser interessanten "Episode" unseres "klösterlichen Daseins" wollten wir natürlich auch die Stiftskirche selbst besichtigen, deren kunstvollen Aufbau wir während der kirchl. Feierlichkeiten nur flüchtig bewundern konnten. Bruder Johannes zeigte uns auch die Gruft, die im linken Flügel der Kirche liegt und wo die verstorbenen Mönche in Ihren Särgen aufbewahrt werden.

Im Anschluß daran lösten Pebbles, Venus, Pentz und Jim Beam ihr Versprechen bei Br. Alois ein und setzten sich mit ihm ins Kloster ab, während sich Buschtus und ich noch ein wenig mit Br. Johannes vor der Kirche unterhielten. Um circa 15.00 Uhr hielt es



Jürgen Wagenknecht Bruder Johannes mit Gebhard Zotter und Uli Nachbaur

Buschtus dann für besser, sich langsam zu verabschieden, da er auf der Uni in Innsbruck noch etwas zu erledigen hatte. So verließen wir das schöne Kloster, nicht ohne unserem lieben Bbr. Faxe für seine weitere Zukunft Glück und Gottessegens zu wünschen, wobei er uns im Gegenzug auftrag, herzliche Glückwünsche an alle Clunier/innen zu überbringen.

Da wir alle (bis auf Buschtus) zunächst zum McDonalds wollten, verabredeten wir uns in der wunderbaren Leopoldenbude, die wir später noch besichtigen durften. Also fuhr Buschtus zur Uni und wir übrigen zogen los, ein paar Big Macs und Pommes zu vertilgen. Es blieb sogar noch Zeit, die Schwester von Pentz, die in Innsbruck studiert, zu besuchen. Trotz anfänglicher Orientierungsschwierigkeiten fanden wir den Weg zurück zur Leopoldenbude, dort wurden wir mit Kaffee und anderen edlen Säften versorgt und traten dann um ca. 19.00 Uhr endgültig die Heimreise an, auf der uns Venus mit Ihrer Geige und Pentz (wie auf der Hinfahrt) mit Meisels Witzen glänzend unterhielten, sodaß wir um ca. 21.15 Uhr wieder alle wohlbehalten zu Hause ankamen.

Bettina Nimtz v. Dido

Fiducit AH Bbr. Dipl.-Ing. Rudolf Ammann v. Rolf

Unser lieber Bundesbruder Rolf wurde nach einem schweren Unfall am 19. April 1995 im Alter von 66 Jahren allzu früh aus unserer Mitte gerissen.

AH Rolf wurde 1946 als einer der ersten Aktiven der Nachkriegszeit bei der KMV Clunia recipiert. Nach der Matura studierte er in Graz und trat wie so viele Clunier der damaligen Zeit der KÖHV Carolina Graz bei.

Bereits im Jahre 1960, im Alter von 32 Jahren, wurde er in die Gemeindevertretung von Rankweil gewählt, vier Jahre später übernahm er das Amt des Bürgermeisters. In den 14 Jahren Amtszeit von Dipl.-Ing. Rudolf Ammann stieg die Bevölkerung von 7200 auf rund 9800 Personen, die Schülerzahl verdoppelte sich auf etwa 2000 Schüler; die Anzahl der Häuser wuchs um 60 Prozent auf 1600 Wohnobjekte. Der Neubau der Volksschule Montfort, des Feuerwehrhauses sowie der Bau von zwei Kindergärten zählen zu seinen Verdiensten. Für den Bau der HTL wurde seitens der Marktgemeinde Rank-

weil unter seiner Führung kostenlos Grund zur Verfügung gestellt. Viele andere wichtige Veränderungen der Ortsstruktur sind ihm zu verdanken.



**Rudolf Ammann bei seiner Festrede
beim 76. Stiftungsfest**

Seit 1968 bekleidete Bbr. Rolf die Funktion des Vorstandsobmannes der Vorarlberger Volksbank in Rankweil, später war er Vorsitzender des Aufsichtsrates bis 1980.

Dipl.-Ing. Rudolf Ammann war aktiv im Sozialbereich engagiert. Er war seit seiner Gründung Präsident

des Vereins "Institut für Sozialdienste" (IFS, 1970). Ammann war bis zum Jahre 1981 Präsident, anschließend bis zum Jahre 1993 Mitglied des Präsidiums und bis zu seinem Tode Mitglied der Vollversammlung.

Ab 1979 stand Bbr. Rolf für über elf Jahre in den Diensten der Vorarlberger Illwerke AG bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1991. Leider war es unserem lieben Bbr. Rolf nur kurze Zeit gegönnt, seinen Ruhestand zu genießen.

Rolf war aber immer wieder im Kreise seiner Clunier zu finden, war in der Zeit der Reaktivierung der Clunia dabei, hielt WAs für die Aktiven und auch eine Festrede beim 76. Stiftungsfest auf der Schattenburg. Mit Bbr. Rolf verliert die Clunia einen aktiven Pensionisten, der noch viel mit der Clunia vorhatte, wie er in einem seiner letzten Telefonate mit mir meinte. Rolf begrüßte die Vollintegration von Mädchen und war besonders stolz auf den eingeschlagenen Weg der Clunia. Wir werden Dich, lieber Rolf, stets in bester Erinnerung halten und rufen Dir zum letzten Male unseren Wahlspruch zu: In Treue fest!

Fiducit, AH Bbr. Dipl.-Ing. Rudolf Ammann v. Rolf!

Fiducit Bbr. Hofrat Dr. Albert Nöbl v. Götz

Am 5. April 1995 ist unser AH Bezirkshauptmann i. R., Altbürgermeister von Grins, Hofrat Dr. Albert Nöbl v. Götz kurz nach seinem 88. Geburtstag gestorben. In der damaligen Maturaklasse waren alle Schüler Mitglieder der Clunia, u. a. Bischof Erich Kräutler, Pfarrer Eiler aus Bezau, Pfarrer Öttl von Fiss, Bezirkshauptmann Graber aus Feldkirch, Kammeramtsdirektor Dr. Lorenz Konzett aus Feldkirch, Dr. med. Erich Werle aus Götzis! In Feldkirch lebt noch OStR. Prof. Dr. Erich Somweber als einer der Letzten dieses Maturajahrganges.

Bbr. Götz wurde als Sohn einer Bauernfamilie in Grins geboren, besuchte das Staats-Gymnasium in Feldkirch und trat am 30.11.1924 der Clunia bei, wo er 1928 philistriert wurde. Während seines Jusstudiums in Innsbruck trat er 1927 der AV Vindelicia bei, bereits 1935 erhielt er das Band e.v. K.Ö.V. Cimbria Kufstein und 1951 das Band e.v. KÖStV Nibelungia Hall i.T., beide im MKV. AH Götz war zeitlebens ein aufrechter katholischer Couleurstudent, verfolgte das Geschehen um die Clunia von Innsbruck aus mit besonderem Wohlwollen, wie er dies in verschiedenen Briefen und Telefonaten mitteilte. Persönlich war es ihm in den letzten 15 Jahren leider nicht mehr möglich, am Verbindungsleben aktiv teilzunehmen.

Er trat als Jurist 1933 in den Tiro-

ler Landesdienst ein, als Bezirkshauptmann in der Zeit von 1949 bis 1971 war er besonders um den Ausbau der Schulen und des Spitalswesens bemüht, wo er sich besonders für das Haller Bezirkskrankenhaus verdient machte. Rund ein Viertel der Gemeinden "seines" Bezirkes Innsbruck-Land verlieh ihm die Ehrenbürgerschaft. AH Götz setzte sich aber ebenso für die Belange der Kirche und der Familie ein.

Leider fand die Beerdigung ohne eine Chargiertenabordnung der Clunia statt, weil wir vom Tode unseres lieben Bundesbruders erst nach der Beerdigung Kenntnis erhalten hatten. So rufen wir Dir zum irdischen Abschied unseren Wahlspruch zu: "In Treue fest!" Fiducit AH Hofrat Dr. Albert Nöbl v. Götz!

Fürreif erklärt

wurden Angelika Bertsch v. Cleo, Tanja Handle v. Juno, Anita Hilby v. Athene, Ines Krall v. Artemis und Conny Wolf v. Conny. Sie maturierten auf gloriose Art und Weise an der HLW Rankweil. Angelika und Conny schlossen mit "ausgezeichnetem Erfolg" ihre Schulzeit ab, Tanja, Ines und Anita dürfen sich über einen "guten Erfolg" freuen. Damit haben jene Mäd-

chen, die bei Clunia als erste Vollmitglieder aufgenommen worden waren, bereits ihre Schulzeit hinter sich gebracht. Aber eine neue Generation reift bereits prächtig heran. Derzeit lassen sich die Maturantinnen in Kreta die Sonne auf den Bauch scheinen und erholen sich vom Streß der letzten Jahre. Wir gratulieren Euch ganz herzlich und wünschen Euch für Eure weiteren Tätigkeiten viel Freude und Erfolg! Und: Vergeßt dabei die Clunia nicht!

war Clunier und wie heute sein Neffe Bischof in der Diözese Xingu in Brasilien. Das Buch erzählt von seinem Leben als Missionar im Urwald.

Hotel "Clunia"

Das Hochhaus-Hotel am Feldkircher Bahnhof firmiert seit einiger Zeit als Hotel "Clunia". Im ebenerdigen Restaurant "Ombudsmann" wird ein "Clunia-Teller" serviert. Pächter des Etablissements ist kein geringerer als Heinz Starchel, ehemals enfant terrible der Feldkircher SPÖ, dann Gründer der Partei der "Unbestechlichen". Als SPÖ-Stadtvertreter wurde er einst nicht müde, gegen die Vermietung des städtischen Kohlenkellers in der Dogana an die "Clunia" zu polemisieren. Hoffentlich macht er unserem Namen keine Schande.



Clunias "reife" Mädchen: Anita Hilby, Conny Wolf, Tanja Handle und Ines Krall mit Markus Dejacco, der sichtlich beglückt ist.

Ordinariatskanzler Dr. Josef Lampert gestorben

Am 25. Juni 1995 verstarb der Ordinariatskanzler der Diözese Feldkirch, Monsignore Dr. Josef Lampert, im Alter von 58 Jahren nach langjähriger schwerer Krankheit an den Folgen einer schweren Operation. Josef Lampert war nicht korporiert, aber er war ein treuer und begeisterter Leser des CLUniers. Als ich ihn - einen begeisterten Israel-Pilger - vor einem Jahr zufällig vor der Grabeskirche in Jerusalem traf, ermunterte er mich in seiner freundlichen und ermutigenden Art, daß wir "weiterhin so frech im CLUnier schreiben" sollen. Er lese das immer mit Vergnügen. Mit Josef Lampert verliert die Diözese Feldkirch nicht nur einen hervorragenden Juristen, sondern auch einen ihrer kritischsten Geister und einen ganz besonders liebenswürdigen Menschen, dem stets das Wohl der Diözese am Herzen lag. Bewahren wir ihm ein ehrendes Andenken und handeln wir in seinem Sinne weiter!

Robert Kert

Steuerberater



Hallo, Herr Dr. Wolfgang Matt! Herzliche Gratulation zur Promotion! Alles Liebe und viel Glück wünscht Dir Deine Tante Ulli!

Wolfgang "Alvons" Matt v. Robin Hood wurde am 25. Februar in Innsbruck zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promoviert. Es wollten eindeutig zu viele zur Promotion. Durch den Megastau am Arlberg trafen die Vorarlberger Gäste leider erst gegen Ende des Festaktes oder gleich beim "Wilden Mann" in Lans ein. Dennoch war es ein ausgesprochen schönes Fest. - Wolfgang begann am 1. März beim renommierten Rankweiler Steuerberater Jakob Stemmer, BbW, mit der Berufsausbildung.

Fischereiobmann

Heinz Gesson v. Dr. Hooligain wurde zum Obmann des Fischereiver eins Feldkirch gewählt, der mit seinen 500 Mitgliedern als äußerst aktiv gilt. Heinz übernahm die Führung vom nunmehrigen Ehrenobmann Prof. Heinz Schurig, der die Geschicke dieses Traditionsvereins 33 Jahre lang erfolgreich geführt hat.

Missionar im Urwald Brasiliens

Im Tyrolia-Verlag ist das Buch "Blut an den Steinen - Ein Missionar im Urwald Brasiliens" von B. Erich Kräutler erschienen. Erich Kräutler, Onkel von Bischof Erwin Kräutler und vor einigen Jahren bereits verstorben,

„Demokratie mit Hirn“

Einige kritische Anmerkungen

Ich lehne den Gedanken von Sven Hartberger ab, daß das demokratische Grundrecht von irgendwelchen Qualifikationsnachweisen über ein be-

2. Demokratie besteht darin, daß ich allen das gleiche Recht der Teilhabe an der Willensbildung und an Entscheidungsprozessen einräume. Die Glaubens-, Gedanken- und Meinungsfreiheit muß ich dem anderen zugehen, auch wenn das, was ein anderer sagt oder glaubt, von einem neuen Standpunkt aus falsch sein mag.

es anschließend aufzulösen, und jene „Demokraten“, die das demokratische Recht in irgendeiner Form von bestimmten Qualifikationen abhängig machen wollen, im Glauben, daß es bestimmte Werte und Kriterien gäbe, die alle erfüllen müßten. Die Problematik von Kriterien besteht darin, daß sie selbst Teil der demokratischen Auseinandersetzung sind und nicht darüber stehen.

Noch ein paar Sätze zu dem Vergleich mit dem Führerschein. Ein Staat ist kein technischer Apparat, bei dem es bestimmte Techniken gibt, die diesen Apparat funktionstüchtig machen oder nicht. „Wer keinen Führerschein hat, soll nicht autofahren dürfen“ ist selbst im höchsten Maße eine politische Aussage und damit diskussionswürdig. Man könnte eine Reihe von Fragen zum Führerschein stellen und zu unterschiedlichen Antworten kommen: Wer bestimmt, daß man einen Führerschein braucht? Wer bestimmt, wann man ihn wieder verlieren kann? Wer hat die Möglichkeit, überhaupt einen Führerschein zu erwerben? Wer legitimiert die Zahl der Tausenden, die pro Jahr im Straßenverkehr durch Personen, die Führerscheinlizenzen besitzen, ihr Leben lassen müssen?

Nochmals: Es gibt keine inhaltlichen und thematischen Grenzen, worüber politisch gestritten werden kann. Ebenso wenig darf es Grenzen der Beteiligung geben. Wer von den Dingen, die in unserem Staat passieren sollen, betroffen ist, soll auch darüber mitbestimmen dürfen.

Christoph Schindegger
Große Stadtgutgasse 7/20
1020 Wien

LESER**briefe**

stimmtes Grundwissen abhängig gemacht wird. Ich möchte einige Punkte angeben, warum die Idee eines Qualifikationsnachweises problematisch ist.

1. Mit dem Wissen vom politischen System und einigen grundlegenden „Fakten“ allein ist keine Diktatur und kein Mißbrauch zu verhindern. Wissen läßt sich „auswendig“ lernen, mehr Wissen macht den Menschen auch nicht unbedingt demokratischer oder menschlicher. Vermutlich würde das „Qualifikationsmodell“ - abgesehen von einigen grundlegenden Differenzen darüber - unter anderem daran scheitern, daß man sich nicht einigen könnte, welche Fragen wichtig, welche Antworten richtig sind und wer darüber mit welcher Mehrheit entscheiden soll. Warum kann man nicht andere Qualifikationskriterien anwenden, beispielsweise, ob jemand den Sinn der Demokratie verstanden hat, ob er bezeugen kann, daß er ein Antifaschist ist, die Meinungsfreiheit nicht nur kennt, sondern auch in seinem bisherigen Leben unterstützt hat?

3. In einer modernen Gesellschaft mit pluralen Weltanschauungen und differenzierten Soziallagen wird es immer weniger möglich sein, daß es einheitliche Vorstellungen von dem, was ist und sein soll, gibt. Deshalb werden die demokratischen Rahmenbedingungen, wie wir zu mehrheitlich akzeptierten und verbindlichen Entscheidungen kommen, immer wichtiger. Die demokratischen Teilhaberechte sind vielleicht die einzige Grundlage einer modernen pluralen Gesellschaft. Deshalb wäre es fatal, würde man den Zugang zu demokratischen Institutionen beschränken oder die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen auf diese Grundlage ausdehnen.

4. Problematisch wird es für die Demokratie dann, wenn einige glauben zu wissen, was gut und richtig sei und es den anderen undemokratisch aufzwingen wollen. Hier gerät die Demokratie von zwei Seiten in Gefahr. Von der einen Seite der Diktatoren und Antidemokraten, die das demokratische System unterlaufen, um



Zeitschrift der KMV CLUNIA
Zeitschrift für den VMCV
Zeitschrift zur Erforschung der
farbstudentischen Geschichte Vorarlbergs

Medieninhaber, Herausgeber,
Verleger: Katholische Mittelschulver-
bindung Clunia Feldkirch.

Grundsätzliche Blattlinie: Die Blattlinie orientiert sich an den Prinzipien Religion, Vaterland, Wissenschaft und Lebensfreundschaft (lt. Verbindungssatzungen). Der CLUnier ergeht an die Mitglieder Clunias und der anderen katholischen Verbindungen Vorarlbergs sowie an befreundete Verbindungen.

Chefredakteure: Mag. Robert Kert, Emanuel Lampert

Geschäftsführung: Thomas Buschta, Michael Rusch

Redaktionsmitglieder: Karin Dirschmied, Nora Kerschbaumer, Philipp

Längle, Mag. Stefan Tiefenthaler

Fotos: Robert Kert, Christian Grabher
Anschrift der Redaktion: Der CLUnier,
z.H. Robert Kert, Siegelgasse 6/11, 1030
Wien, Tel. 0222/7124550.

Auflage: 2.800 Stück

Bankverbindung: Sparkasse Innsbruck-
Hall, Kto.Nr. 74.419.

Druck: Steiger-Druck, Axams.

Beiträge im CLUnier, die namentlich gekennzeichnet sind, müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

**All you need
is Lampert.
Kein od'r.**

